

Hörnsprecher-Platz:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Die bei Aufnahme von Kiesel an den vorgedrucktem Tagen wird seine Größe übernommen

Zeichnungs-Fristen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Wiesbaden, Montag, 14. März 1910.

58. Jahrgang.

1. 23latt.

Hiernit wird man dann freilich im wesentlichen „so klug als wie zuvor“ sein, denn man weiß zwar jetzt, was die Mehrheit des Abgeordnetenhauses will, aber wie das Herrenhaus, das zum Schluß doch auch mitzu- reden hat, über die Sache denkt, darüber verlautet bis- her noch nichts, und was endlich die Regierung betrifft, so hätte man in der Samstag-Sitzung des Abgeord- netenhauses beinahe erfahren, wie sie sich zu den Be- schlüssen der Mehrheit stellt, wenn der Ministerpräsident nicht lediglich erklärt hätte, daß er nichts zu er- klären habe. Als Herr v. Bethmann-Hollweg am Samstag, nachdem man schon am Freitag vergeblich auf eine Stellungnahme seitens der Regierung gewar- tet hatte, endlich das Wort ergriff, machte sich eine starke Spannung im Hause bemerkbar, der aber bald eine noch stärkere Enttäuschung folgte. Der „leitende“ Staatsmann befandete in seiner kurzen Er- klärung, daß er in diesem Fall fürs erste noch keine „leitende“ Rolle beanprucht. Die Regierung vinkul- tiert sich nicht, erklärte der Ministerpräsident, und er verdeutlichte dies eigenartige Fremdwort dahin, daß sie sich ihre Stellungnahme vorbehalte. Aus der weiteren Wendung, daß das Haus seine Stellung nunmehr durch bestimmte Beschlüsse präzisieren solle, wollte man freilich vielleicht nicht mit Unrecht das Zugeständnis heraushören, daß die Regierung entschlossen sei, wenn auch mit dem üblichen schweren Herzen, sich den Be-

Trotz der begeisterten Verteidigung, welche eben diese öffentliche Stimmabgabe in dem Regierungsentwurf gefunden hat, wo man der geheimen Wahl nachsagt, daß sie dem sonst im staatlichen Leben herrschenden Grundsatz der Öffentlichkeit widerstreite, Unzufriedenheit verbreite, „Staatsgeinnung“ und politisches Verständnis schädige usw. Es ist wirklich eine „ernste Situation“ für die Regierung, wenn sie jetzt hier ein ebenso großes Opfer ihrer Überzeugung bringen soll wie in der Frage der indirekten Wahl, in der sie bei der Begründung ihrer Vorlage diese als überlebt, die direkte Wahl aber als gefunden Fortschritt bezeichnete, während die Mehrheit des Abgeordnetenhauses jetzt auch durch diesen Teil der Vorlage einen Strich gemacht hat und wieder zu dem ungesunden Rückschritt zurückgekehrt ist. Trotz alledem bricht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu ihrem leicht erkauften Siege über die Minderheitsparteien auch noch den kaum minder „schweren“ über die Regierung erlangen wird, während vom Herrenhause schwerlich ein ernsthafter Widerstand zu erwarten ist. Aber wenn die Wahlreform wirklich einen solchen Ausgang nehmen sollte, so würde — das muß gesagt werden — der „Ernst der Situation“ dann noch viel härter sein, als er es schon jetzt ist, denn der Kampf um die Reform des Wahlrechts würde damit nicht beendet, son-

Das Ergebnis der Samstag-Behandlung faßt nach eigenen Eindrücken unter parlamentarischer Mitarbeit, wie folgt, zusammen:

Berlin, 13. März.

Wie gestern der Abgeordnete Friedberg, so erklärte heute der Abgeordnete Schiffer mit unzweideutigen Worten, daß die Nationalliberalen die geheime und die direkte Wahl als die unveräußerliche Grundbedingung ihrer Zustimmung zur Wahlreform betrachten. Von diesem Worte und seinem Inhalt können, wollen und werden die Nationalliberalen nicht zurücktreten, und deshalb weiß man nicht, wie es denkbar sein soll, daß noch eine Verständigung mit ihnen, wie sie die Regierung und die Konserverativen wünschen, gelingen kann. Das Verlangen nach solcher Verständigung ist freilich groß. Auch der Abgeordnete v. Heydebrand gab ihm heute Ausdruck. Von den heutigen Reden waren nicht bloß die eindrucksvollsten, sondern auch die wichtigsten, weil für die Stellung den Gegner von hien und drüben bezeichnendsten, diejenigen der Abgeordneten Schiffer und v. Heydebrand. So, wie der nationalliberale Wortführer sprach, spricht man nur, wenn große Dinge, wenn Lebensfragen der Nation und der politischen Moral auf dem Spiel stehen. Es waren stolze und starke Töne, die der Abgeordnete Schiffer fand, als er unter dem stürmischen, sich immer erneuernden Beifall der Linken und unter Rufen und Lärm des schwarzblauen Bloks ausrief, die Vernunft gehe mit innerer Notwendigkeit ihren Weg, sie gehe über die indirekte Wahl und über die öffentliche Wahl hinweg, und wenn dem entgegengetreten werde, dann werde ein Widerstand entstehen, der manches mit wegschwemmen werde, was uns allen hoch und heilig ist. Die Erregung, mit der Herr von Heydebrand, am ganzen Körper zitternd, gerötheten Angesichts, mühsam sich beherrschend, den nationalliberalen Redner antwortete, zeigte vollends, wie stark die Rede Schiffers gewirkt hatte. Und doch besann sich der kluge Führer der Rechten alsbald und streckte den Nationalliberalen nochmals die Hand zur Verständigung entgegen. Man kann ihm den Ernst seiner Werbung gern glauben; denn es ist und bleibt eine fatale Lage für die Konserverativen, das Gesicht mit dem Centrum allein machen zu sollen. Nur ist ihre entgegengestreckte Hand, wie der Abgeordnete Friedberg weiterhin bemerkte, einstweilen ganz leer, und sie wird wohl auch leer bleiben. Indessen hat man damit zu rechnen, daß zwischen der zweiten und der dritten Lesung erneute Verhandlungen werden eingeleitet werden. Ihr Ergebnis kann man mit begreiflichem Interesse, aber auch in aller Ruhe abwarten.

Samstag, 12. März: „Die Lokalbahn“. Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma. Spielleitung: Georg Rüder. Ludwig Thoma, der Verfasser von „Moral“ und „Die Medaille“ — er hat uns ein neues — älteres Stück geschenkt. Die Spannung, mit der man „Die Lokalbahn“ erwartete, war nur zu begründet. Würde es ein Schlager werden? Würde es sich den anderen Werken des Dichters würdig anreihen? Da gibt es nichts Schauerliches, nichts Sensationelles, keine brutalen Effekte — nur Geist, ein köstlicher Humor. — Den guten Bürgern von Dornstein ist eine Altbahn bewilligt worden, aber — ja, es gibt ein Aber, und darum dreht sich das ganze Stück. In großem Bogen wird sie das Städtchen umkreisen, ihr Bahnhof $\frac{1}{4}$ Stunde davon entfernt liegen und das Gärtnchen des Brauereibesizers Schweigel wird mitten durchgeschnitten. Alles dies, weil der Besitzer der Biegelei, ein Baron, es für seine Fabrik so wünschte. Der hat sich hinter den Minister gesteckt und die Sache durchgesetzt. Aber die Dornsteiner lassen sich so etwas nicht gefallen. Der Bürgermeister wird zum Minister geschickt, um ihn umzustimmen. Friedrich Rehbeln kommt von der Studentenzurück und schildert mit großen Worten, wie er mit dem Minister gesprochen habe, so fest und eindringlich, daß dieser doch ziemlich betroffen war. Aber erreicht hat er nichts. Trotzdem sind die guten Dornsteiner über den Pflichtfeier ihres Stadtoberhauptes so gerührt, daß sie ihm eine Ovation bringen wollen. Ein Mann, der es gewagt hat, dem Minister zu widersprechen! Einen Fadelzug soll er haben, mit Tusch und Hochrufen und einem Gesang der Liedertafel. Und so geschieht es auch. Link von der Gruppe steht das Brautpaar Susanna und Adolf eng umschlungen, und rechts steht freudestrahlend der Bürgermeister, Hand in Hand mit seiner Frau. Aber schon am folgenden Tage macht sich ein Umsturz in der Stimmung bemerkbar. Der Redakteur des Wochenblattes hat einen fulminanten Artikel geschrieben, worin er kundgibt, daß Friedrich Rehbeln seine Erzählung den Minister durch sein wuchtiges Auftreten ver-

nicht zurückgelassen habe. Der Bürgermeister, in die Enge getrieben, sieht seinem Bruder unter vier Augen, daß er gar nicht gewagt habe, mit dem Minister zu sprechen. Er sei so freundlich empfangen worden und so freundlich hinauskomplimentiert worden, daß nach 3 Minuten alles vorbei war, ohne daß er nur habe zur Besinnung kommen können. Den Bürgern Dornsteins aber, die fürchten, mit der Regierung in Konflikt zu kommen, und die ihrem Oberhaupt Vorwürfe machen wollen, erklärt er, der Artikel sei vom Redakteur Heitzinger frei erfunden, ihn allein treffe die Schuld. Er wolle den Beweis erbringen, daß kein böses Wort zwischen dem Minister und ihm gefallen sei. Er wolle hinaufgehen und Erzählen darum fragen. So bescheiden ist der Bürgermeister. Er hat es dem Minister nicht an schuldigem Respekt fehlen lassen, nein, trotz allem hat er geschwiegen. Er hat sich selbst besiegt. So handelt nur ein Mann. Ganz gerührt sind die guten Dornsteiner. Und als die Dunkelheit hereinbricht, da kommt der Fackelzug wieder angezogen. Wieder gibt es ein Hoch, einen Tusch und ein Lied. Links steht das Brautpaar, eng umschlungen, rechts sieht Friedrich Rehdern, Hand in Hand mit seiner Frau. Nur der Redakteur fehlt. Sonst ist es ganz so wie vorher, ganz die gleiche Begeisterung. Das war kein verlorener Abend. Ein echter Thoma. Nur eher ein Stück für ernste, nachdenkende Menschen, die ihre Freude an der geistvollen Satire haben werden, um dann herzlich und befreit zu lachen.

Das kleinstädtische Risieu war vorzüglich getroffen. Die Regie hatte sich mit liebevoller Sorgfalt des Stückes angenommen. Einige Längen im dritten Akt ließ der wipige Schluß schnell vergeßen. Die Darstellung war hervorragend. Herr Tachauer als Bürgermeister lebte sich ganz in die Rolle hinein. Vorgügliche Töden schufen die Herren Kesselträger, Rücker und Laub. Herr Hager, Frau Schent und Frl. Bischoff trafen den richtigen Ton, und Frau Hofel van Born, sowie die Herren Degener und Schäfer waren von schlagender Komik. Herrn Winter liegt „Der kleine König“ entschieden besser wie die Rolle des ledernen Amtsrichters, und Herr Bertram balancierte haarstark auf der Grenze, die Komik von Uebertreibung trennt.

B. F.

Für das am Samstag stattgefundene Extrakoncert im Kurhaus war in der Person des Herrn Siegfried Wagner eine besondere Anziehungskraft geworben; denn der Name des Sohnes des großen Vaters wirkt ja noch immer magnetisch: Reizender und Blüthig reichen sich brüderlich die Hand, und „Ausverkauf“ — heißt die Parole.

Man kennt Siegfried Wagners Opernschicksale: großartige Premieren-Erfolge, durch die Anwesenheit des interessanten Bayreuther Hofstaates äußerlich so glänzend als möglich gestaltet; dann ein kurzes Wiederauftauchen hier und dort, und — der Reigen beginnt von neuem. So ließ Siegfried Wagner aus den bei Aufmerksamkeiten lebhaft spannenden „Värenhäuser“ in Kürze den „Herzog Blidsang“ und diesem in Else den „Robold“ folgen, um bald danach das „Sternengebot“ auf- und niedersteigen zu sehen, und sich mit dem „Vanadietrich“ zu versuchen. Und während hier nach dem gewohnten Premieren-Zubel der eigentliche Erfolg noch zweifelhaft erscheint, munkelt man schon von einer sechsten neuen Oper, mit welcher Siegfried Wagner das Geschick der fünf vorangegangenen glänzend rächen wird. Warum auch nicht? Vielleicht gelingt's dem Komponisten doch einmal, das Ideal seines Strebens verwirklicht zu sehen und eine „deutsche Volksoper“ von mehr bleibender Bedeutung zu schaffen.

Die man nun auch über Siegfried Wagners Verus zum Musikdramatiker denken mag — hier und da ein kleiner „Schritt“ aus einer seiner Opern bietet meist ganz Annehmbares: eine fleißige und geschmackvolle Arbeit, eine effektreiche Instrumentation sind zweifellos zu erkennen und ebenso Ansätze zu einer gewissen vollstimmlichen Wirkung; nur daß diese Hinnelung zu populärem Ausdruck sich leicht einmal ins Triviale verkehrt und dann verstimmend wirkt.

Gestern besahen wir vom *Kurorchester* in rühmendwerter Wiedergabe unter Leitung des Komponisten die *Stoff* geschriebene, aber inhaltlich nicht eben schwerwiegende *Unvertäre* zu „Herzog Wildfang“ zu hören und weiterhin den „*Sudiasmasreigen*“ aus dem „*Sternenabot*“ —; *ela*

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser besichtigte nach der Rückkehr von der Nordsee-Reise in Bremen die Seefestung und traf am Sonntag wieder in Berlin ein. Der Kaiser empfing gestern mittag im königlichen Schloß zu Berlin den Reichskanzler.

Dem Prinzregenten von Bayern gingen heute zu seinem 60. Geburtstag zahlreiche Glückwunschkarten zu, darunter besonders herzliche vom deutschen Kaiser, dem Kaiser von Österreich und den deutschen Bundesfürsten. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Marschall wird den Bringen Eitel Friedrich auf seiner Reise nach Palästina begleiten.

* Die Mannesmann-Angelegenheit. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochen-Rundschau: Die Mannesmann-Angelegenheit, die seit einer Reihe von Monaten in der Presse und auch im Reichstag lebhaftest erörtert worden ist, hat, ist Gegenstand einer dreitägigen Besprechung in der Budgetkommission des Reichstags gewesen. Die Erörterungen zeigten, wie in der Sache verschiedene Rechtsauffassungen gegenüberstehen. Die vom Auswärtigen Amt von Beginn an geltend gemachten Anschauungen sind in keiner Weise erschüttert. Bei allem Bestreben, die deutschen Interessen auch in Marokko mit größtem Nachdruck zu fördern, ließ sich daher das Auswärtige Amt nicht zu einer Haltung bewegen, die mit den unter seiner Mitwirkung und zum Teil auf seine Anregung abgeschlossenen internationalen Abmachungen hätte in Widerspruch geraten müssen. Demgemäß erklärte Staatssekretär v. Schoen in der Kommissionssitzung am Freitag im Auftrage des Reichskanzlers, daß das Auswärtige Amt an der Rechtsauffassung festhalte, die seiner Behandlung der deutschen Vergewaltigungsinteressen in Marokko zugrunde gelegen habe. Diesen Interessen werde innerhalb des durch die internationalen Verträge und Abmachungen gegebenen Rahmens um so nachdrücklicher Schutz und Förderung gewährt werden können, je mehr die deutschen Interessen mit der Reichsregierung bei deren weiteren Bemühungen Hand in Hand gehen. Abgesehen von den Meldungen zu berücksichtigen, daß über diese Erklärung zuvor zwischen dem Staatssekretär und den Mitgliedern der Kommission verhandelt worden sei. Der Staatssekretär teilte und erläuterte lediglich den Wortlaut der Erklärung einer Anzahl Abgeordneten vertraulich mit. Aus der Mitte der Kommission ist gegenüber von Vertretern des Mannesmannschen Standpunkts anerkannt worden, daß die deutschen Interessen in Marokko vom Auswärtigen Amt geschützt und gefördert worden sind und daß das Auswärtige Amt nicht anders handeln konnte, als es geschehen sei. Diese Stimmung befriedigte sich ersichtlich im Laufe der Verhandlungen und unter dem Eindruck der Regierungserklärungen. So führte die Debatte zu dem Ergebnis, daß die überwiegende Mehrheit der Kommission die Frage für ausreichend geklärt hielt. Zu hoffen ist, daß die Angelegenheit in Zukunft von allen Beteiligten vor der Öffentlichkeit ohne Leidenschaftlichkeit erörtert werden wird. Das würde einer sachlichen Förderung der in Frage stehenden Interessen nur zu gute kommen.

* Eine bemerkenswerte Rede des Prinzen Heinrich. Bei dem Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins zu Hamburg hielt Prinz Heinrich eine Rede, in der er ungefähr folgendes ausführte: „Die historische Entwicklung des ostasiatischen Liebesmahles sei allen bekannt, daher wolle er nur zum Ausdruck bringen, daß er gern in diesem Kreise weile. In der Teilnahme an dem Ostasiatischen Verein ruhe ein Schatz alter Liebe und Erinnerungen. Die Beziehungen, die drüben geknüpft worden seien, sollten hier weiter gepflegt und auf eine jüngere Generation übertragen werden. Nun bitte er die Anwesenden, ihm auf ein ganz neues Gebiet zu folgen, das mit Ostasien gar nichts zu tun habe. Es handle sich um die Luftschiffahrt. Wenn in

melodisch ansprechendes Stück, das vielleicht durch angemessene Kürzungen — Siegfried Wagner liebt das allfränkische stete Wiederholen einzelner Sapphoden — an Eindruck gewinnen würde. Das meiste Interesse beanspruchte danach die „Einleitung“ und „Wittichs Sonnenfang“ aus „Donabietrich“. Die Musik, die zwar in der „Einleitung“ mehr nur äußerlich lärmende Effekte anstrebte, nimmt im „Sonnenfang“ durch die Annäherung an Richard Wagners Empfindungsweise eine wärmere und mehr moderne Färbung an: die schwunghaften Zertworte haben hier eine entsprechende poetisch-musikalische Zustrahlung erfahren, die, wenn nicht gerade Eigenartiges, so doch manch eigen Artiges bietet. Herr Kammer-Hensel (welcher zuvor das schon neulich gesungene „Gebet“ aus „Krieg“ unter großem Beifall wiederholt hatte) brachte die genannte Gesangszeile mit frischen, kraftvollen Stimmen und feuriger Hingabe zum Vortrag. Das Publikum spendete stürmischen Applaus, der Anfang der Szene konnte als „Zugabe“ wiederholt werden, und Sänger und Komponist mußten immer erneuten Hervorrufen Folge leisten.

Höher denn als Komponist dürfte aber Siegfried Wagner als Dirigent einzuschätzen sein. Wie weit freilich hier sein musikalisches Stillegefühl und seine kapellmeisterliche Gewandtheit reichen, wie er sich z. B. zu Brahms, zu Strauss oder gar zu Mozart verhält, steht dahin; aber als spezifisch „Wagnerischer Dirigent“ entwickelt er sich mit sicherer Entschiedenheit. Wie er diesmal das „Siegfried-Idyll“ herausgearbeitet hatte, wie er den einzelnen Instrumentalpartien poetischen Saft einfließen und intimen Reiz zu verleihen mußte — bei all dem auffallend leichtflüchtiger Tempovernahme — wie er dann im „Meistersinger-Vorspiel“ den Charakter des Lustspielmäßigen festhielt, die Modifikationen des Zeitmaßes und die Steigerungen geschickt anbahnte und zu prächtiger Abklärung entwarf — alles das ließ ihn als einen gleichwohl „Wagnerdirigenten“ erkennen. Das Publikum bereitete ihm auch in dieser Eigenschaft eine sehr ehrenvolle Aufnahme. O. D.

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiel. Es scheint Ernst damit zu werden, daß der vortreffliche und allgemein beliebte Tenorbuffo Herr Hensel unsere Hofbühne demnächst verlassen will: am Samstag gastierte bereits als Knappe Georg in Lockung „Balkenmisch“ ein neuer Tenorbuffo auf

den Zeitungen ein Aufruf erschiene, man höre, es sei eine Gesellschaft m. b. H. gegründet worden, dann möge man ihr Aufmerksamkeit zuwenden. Die Hamburger hätten bisher keine Gelegenheit verpasst, ihre patriotische Gesinnung zu betätigen, und würden auch in diesem Falle sicherlich nicht zurückstehen. Er appelliere an seine lieben Ostasiaten und sei überzeugt, daß dieser Appell nicht vergeblich sein werde. Man möge ihm noch das Schlusswort gestatten: Man wisse, er sei vor wenigen Tagen aus dem Lande jenseits des Kanals zurückgekehrt. Dankbaren Herzen sei er von dort geschieden. Gastfreundschaft, Liebe und Offenheit seien Fundamente, auf denen das Wesen der englischen Völker beruhe. Er sei absolut inoffiziell drüber gewesen, aber er habe mit vielen maßgebenden Persönlichkeiten gesprochen. Er könne versichern, daß uns von England eine ehrliche und aufrichtige Freundschaft entgegengebracht werde. Ein aggressives Vorgehen liege den dortigen Regierungskreisen völlig fern. Das beruhe aber auf Gegenseitigkeit. Nichts dürfe unterbleiben, das Vertrauen der beiden Völker zu stärken. Das alte Wort Vertrauen gegen Vertrauen behalte hier seine Geltung. Die Deutschen hätten mit den Engländern in Ostasien Schulter an Schulter gestanden und die Erfahrung gemacht, daß die beiderseitigen Interessen durch gegenseitiges Vertrauen gefördert würden. Im Seeoffizierskorps seien die freundschaftlichen Gefühle aufrichtig und vorhanden; dafür stehe er ein. Aber wie so mancher militärische Kamerad, erfülle auch der Kaufmann die gleiche kulturelle Aufgabe. Darum trinke er auf eine Kameradschaft zwischen dem Seeoffizier und dem Kaufmann, zwischen dem Kaufmann und dem Seeoffizier.

* „Die Wahrheit“. Wegen der Angriffe, die das Berliner Blatt „Die Wahrheit“ gegen den Verleger des „Hannoverschen Couriers“, Vorsitzenden des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Dr. Max Jäncke, Hannover, in seiner letzten Nummer gerichtet hat, leitete dieser sofort gerichtliche Schritte ein. Die beleidigenden Behauptungen dieses Artikels haben zum Gegenstand: Beziehungen zu der Person Maximilian Gardens und ein damit zusammenhängendes Abschiedsgesuch des Herrn Jäncke als Reserveoffizier.

Parlamentarisches.

Das auswärtige Amt im Haushaltsausschuß. Bei der Beratung des Gesetzes des Staats des Auswärtigen lenkte ein Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei die Aufmerksamkeit auf die politischen Verhältnisse in Abessinien, auf die Stellung Dr. Jintgraffs zu dem deutschen Gesandten und dem Auswärtigen Amt. Staatssekretär Freiherr v. Schoen führte aus, wenn Dr. Jintgraff in Abessinien nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat, so habe das an den schwierigen Verhältnissen gelegen, die Jintgraff bei seinem Eintreffen in Abessinien gefunden hat. Gegenfällige Einflüsse und Intrigen hätten sich sehr geltend gemacht. Auf diese veränderten Verhältnisse sei der Mißerfolg Jintgraffs in erster Linie zurückzuführen. Seinem Antrag auf Wiedereinstellung in den Reichsdienst sollte entsprochen werden. Jintgraff nahm aber über sein Ab-schied. Der Staatssekretär erklärte weiter, daß das Verhalten des Gesandten in Abessinien, der für den Posten dauernd qualifiziert sei, keinen Tadel verdiene. Im Falle Stenographen lägen die Dinge insofern ähnlich, als sich Stenographen auch unter anderen Bedingungen für den Posten in Abessinien verpflichtete, als er sie vorgeschrieben hat. Er sei mit Jintgraff einer schlimmen Intrige gegen den Regus auf die Spur gekommen. Er ließ es aber dann an der nötigen Vorsicht fehlen und so sei es nicht verwunderlich,

Engagement. Herr Bechstein (vom Stadttheater zu Bremen) ist als Sänger zuletzt noch durch die Bayerreuther Schule gegangen und hat verschiedentlich, u. a. auch in London in Wagnerpartien, als „Mime“ und „David“ Aufmerksamkeit erregt. Seine sehr scharf geforderte Textbehandlung bei vorwiegendem Sprechen scheinen ihn für Partien wie den „Mime“ in der Tat besonders geeignet zu machen. Aber Vorhang verlangt doch auch echten, warmherzigen Gesangston, und damit ist es bei unserem Gast etwas schwach bestellt. Die Stimme, mit merkwürdig heller Vokalisation, hat wenig melodischen Reiz und spricht nur in der mittleren Lage lebhafter an. Die Arie „Man wird ja einmal nur geboren“ sang Herr Bechstein im übrigen mit geschickt pointiertem Vortrag; und da auch sein Spiel nicht ohne Humor blieb, so gewährte das Publikum freundschaftlichen Empfang. Aber als ausreichender Ersatz für Herrn Hensel kann der Gast wohl schwerlich gelten. — Die Oper war in vorzüglicher Weise besetzt: Herr Braun als Oberling schön und statlich in der Erscheinung (für diese Rolle fast zu schön und statlich), voll Kraft und Gefühl im gesanglichen Ausdruck, bei bemerkenswerter technischer Gewandtheit; Fr. Engel als Marie — einfach süß; Frau Schröder-Kaminsky vortrefflich als „komische Alte“, Irmentraut, ebenso wie Herr Erwin als komischer alter Ritter Adolph. In gewohnter, stets angenehmer Weise wirkte unser stimmungsgabiger Herr Geisse-Winkel als Graf Liebenau. Hoffentlich haben die Herrschaften auch im weiteren Verlauf der Oper gehalten, was sie im ersten Akt versprochen. O. D.

* Konzert. Der Lehrer-Gesang-Verein gab gestern im Kasinoaal ein 3. Konzert und brachte damit seine diesjährigen Winterveranstaltungen zum Abschluß. Das Programm war diesmal besonders sorgfältig zusammengestellt und wies eine Reihe wertvoller Chöre auf, über deren Ausführung nur Einzelnes zu berichten ist. So wohl nach der gesangstechnischen als auch nach der rein musikalischen Seite hin ließen die Darbietungen überall die erfahrene Hand des Vereinsdirigenten Herrn Musikdirektors Spangenberg erkennen. Das Bedenkliche hat die Chorbereinigung in der Wiedergabe des farbenprächtigen, aber in der Ausführung viele Klippen bietenden Chores „Die Gekker der Nacht“ von Riga. Aber auch die anderen Chöre, wie „Dem Vaterland“ von Hugo Wolf, „Frühling“ von Kremer, „Das Räucher“ von Gamble und eine Anzahl Volkslieder fanden sehr beifällige Aufnahme. Als Solisten waren Frau Hedwig Jähr (Gesang) und Herr Kapellmeister Trimmer (Violine) gewonnen worden. Frau Jähr besitzt eine zwar nicht große, aber gut geschulte Stimme, und erzielte sich in Liedern von Grieg, Hermann

daß die beiden Herren von den eigentlichen Nachhabern fortgedrängt worden seien. — Der Ausschuß lehnte die Erhöhung des Fonds für die geheimen Ausgaben ab und bewilligte den Fonds in früherer Höhe.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Irredentistische Frechheit.

Der Volksbundespräsident Lait wurde im Dorfe Eichholz im unteren Etschale, wo ein deutscher Kindergarten gebaut wird, von 20 Irredentisten überfallen, geprügelt und mit Steinwürfen verfolgt, so daß ihn die Gendarmerie in Schutz nehmen mußte.

Nach an amtlicher Stelle eingetroffenen Londoner Mitteilungen wird König Eduard in diesem Jahre im Laufe des August zur Kur in Marienbad eintreffen.

Italien.

Strassenbahner-Ausstand.

Infolge der durch den Ausstand des Strassenbahn-Personals und der Einstellung des Strassenbahn-Betriebes unter der Bevölkerung herrschenden Entrüstung wird zwischen der Verwaltung und dem Präsekte eine Konferenz stattfinden. Die Gesellschaft beabsichtigt, einen beschränkten Dienst zu organisieren.

Frankreich.

Der Sekretär des Liquidators Duez, Martin, bei welchem man zahlreiche belastende Schriftstücke in der Angelegenheit der Liquidation fand, ist vorgestern Abend in Revers verhaftet worden. — Der Untersuchungsrichter fand in den Papieren des Liquidators Duez Notizen über 150 Personen, hauptsächlich Politiker und Mitglieder der Presse, die von Duez zuwendungen erhalten. Die Namen der meisten sind durch Phantasienamen ersetzt. Duez weigerte sich, die Namen zu nennen.

England.

Die deutsche Wohltätigkeitsgesellschaft.

Bei dem Jahresfestessen der Deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft brachte der Lord Mayor nach einem Toast auf König Eduard in deutscher Sprache noch einen auf die Gesundheit Kaiser Wilhelms aus. Er rühmte den Patriotismus des Kaisers, dem vor allem die Wohlfahrt des Reiches am Herzen liege, und erklärte, es habe ihm zur Ehre gereicht, den Bringen und die Prinzessin Heinrich von Preußen im Mansionhouse zu empfangen. Unter den Beiträgen für die Gesellschaft befinden sich 50 Pfund Sterling von Kaiser Wilhelm und 25 Pfund Sterling von Kaiser Franz Joseph.

Britisch-Indien.

Bei der Verfolgung von Räubern im Distrikt Vannu wurde ein englischer Offizier eines Eingeborenen-Regiments getötet. Sechs Räuber einschließlich ihres Führers wurden getötet und sechs Räuber verwundet und gefangen genommen.

Der Dalai-Lama ist in Kalkutta eingetroffen.

Vereinigte Staaten.

Streikdrohung der Bergarbeiter.

Der Präsident der Bergarbeitervereinigung Nordamerikas erließ eine Bekanntmachung, daß er Streikorder gebe, wenn die Löhne nicht erhöht würden.

Nied und Kahn als Sängerin von Gefühl und Geschma, Herr Trimmer spielte das Violinkonzert von Bruch, Romane von Klughardt und Mazurka von Jazghal in der ihm eigenen, gut musikalischen Art. Herr Kammerfänger Jähr und Herr Pianist Grohmann hatten die Begleitung übernommen. Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft ehrte alle Mitwirkenden durch lebhaften Beifall. —ck.

Theater und Literatur.

Anton D'horns Tendenzstück „Streber“, das schon in Chemnitz zur Aufführung kam, hatte im Friedrich-Wilhelmsbühnen Schauspielhaus in Berlin keinen besonderen Erfolg.

Die erste englische Aufführung der „Fledermaus“ findet Anfang April in London statt. Direktor Beecham statuiert das Werk genau nach den Wiener Aufführungen aus.

Maggiore Leoncavallo ist jetzt von seiner schweren Erkrankung genesen und hat sich zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit an die Riviera begeben. Im Mai dieses Jahres wird der italienische Komponist in Berlin erwartet.

Im New Yorker Metropolitan-Opernhaus ist eine neue Primadonna, die kaum 18jährige Senorita Elvira de Sidalgo, aufgetreten. Die junge, ideal schöne Spanierin debütierte als Rosina im „Barbier von Sevilla“ und erregte durch ihre kolossale stimmliche Höhe und glanzvolle Koloratur Sensation.

Wilde Kunst und Musik.

Zum Vismars-Nationaldenkmal auf der „Eisenhöhe“ bei Wingen ist der Ablieferungstermin für die Wettbewerbentwürfe bis zum 30. November 1910 verschieben worden. Zur Erlangung eines Palats werden drei Preise zu 2000 M., 1000 M. und 500 M. ausgeschrieben. Einlieferungstermin ist der 12. Mai 1910.

Gustav Mahler wird im kommenden Monat in Paris debütieren; in einem großen Konzert des Colonne-Orchesters dirigiert er seine zweite Sinfonie mit Chören und führt sich damit zum erstenmal als Komponist und Dirigent in Paris ein.

Der norwegische Polarforscher Otto Sverdrup, der jetzt in New York ist, hat mitgeteilt, daß er wahrscheinlich nach Etah reisen werde, um Cooks Eskimo auszufragen. Sein Glaube an Cook sei erschüttert, aber noch nicht ganz geschwunden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Draftberichts in der Sonntags-Ausgabe.
Berlin, 12. März.

In der weiteren Debatte zur

Wahlrechtsreformvorlage

werden die §§ 6 und 7 zusammen verhandelt.

§ 6 bestimmt die Anrechnung der Steuer bei der Abteilungsabgrenzung, und § 7 setzt die Abgrenzung der Abteilungen fest. Die Kommission hat bekanntlich die Summe des Betrages, der für jeden zur Staatssteuereinkommensteuer nicht veranlagten Wähler zur Anrechnung kommt, von 3 auf 4 M. erhöht. Hierzu beantragen die Abgg. Dr. Arendt und Gen. (freikons.) für Gemeinden mit mehreren Stimmbezirken die Einweisung der Wähler in Abteilungen einheitlich für die ganze Gemeinde und als Eventualantrag die Zusammenfassung von je 6 Stimmbezirken in Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern zur Einweisung der Wähler in die Abteilungen.

Ein Antrag Hohrecht und Gen. (natl.) will gleichfalls in Gemeinden mit mehreren Stimmbezirken die Einweisung der Wähler einheitlich für die ganze Gemeinde, und wenn sie mehrere Wahlbezirke umfaßt, für jeden Wahlbezirk. Als Eventualantrag beantragen die Nationalliberalen bis zu 25 000 Einwohnern die Einweisung der Wähler einheitlich für die ganze Gemeinde, für Gemeinden mit 25 000 und mehr Einwohnern die Einweisung einheitlich für Bezirke von nicht weniger als 10 000 und nicht mehr als 20 000 Einwohnern. Die Maximierung von 5000 M. beantragen die Nationalliberalen zu streichen und den Betrag, der für jeden zur Staatssteuereinkommensteuer nicht veranlagten Wähler zur Anrechnung gebracht wird, von 4 auf 5 M. zu erhöhen. Schließlich beantragen die Nationalliberalen, daß die erste Abteilung aus mindestens 16, die zweite Abteilung aus mindestens 30 Wählern bestehen muß. Ein Antrag Kronsohn und Gen. (Wpt.) verlangt, daß die erste Abteilung mindestens zwei Zehntel, die zweite mindestens drei Zehntel der Wähler enthalten muß. Ein Antrag v. Dewitz (kons.) und Dr. Norderhoff (freikons.) will für Stadtkreise die Maximierung von 5000 auf 10 000 M. erhöhen und will diese Maximierung vom 1. Januar 1915 ab alle 5 Jahre um je 1000 M. erhöhen.

Abg. Borgmann (Soz.) versucht, bei diesem Paragraphen allgemeine politische Ausführungen zu machen, wird aber vom Vizepräsidenten Dr. Porsch mehrfach unterbrochen.

Abg. Maffewitz (kons.): Wir stehen auch heute noch auf dem Standpunkt,

daß das Wahlrecht an dem wohlachtesten Bau des jetzigen Wahlrechts besser unterbleiben wäre.

Nachdem aber die Reform durch ein königliches Wort in der Thronrede angekündigt war, waren wir verpflichtet, dieses königliche Wort einzufassen. Herr Borgmann sprach von einem gefährlichen Spiel, das wir treiben. Das sagt derselbe Herr Borgmann, der das Volk aufwecken will, der hier sagte, wenn Preußen wieder einmal in so großer Gefahr sei wie nach Jena, werde die Sozialdemokratie ihre Maßnahmen treffen. (Witruke rechts.)

Wir sind nicht der Ansicht mit leerer Hand entgegengetreten, wir müssen aber auch Gegenstücke sehen.

Die Drittelung entspricht am besten den Interessen des Mittelstandes, und ich bin daher nicht in der Lage, da eine Änderung unseres Standpunktes in Aussicht zu stellen. Im gegenwärtigen Stadium halten wir an den Kommissionsbeschlüssen fest. (Beifall rechts.)

Abg. Waldstein (Wpt.): Die Konservativen sind jetzt für eine Reform, weil ihnen die Konjunktur günstig ist. Sie können etwas schaffen, was den Anschein einer Reform hat, ohne tatsächlich eine solche zu sein.

Der Abg. v. Heubrand hat zwei Fischen zu vergeben, eine an das Zentrum und eine an die Nationalliberalen. Wer der Mindestfordernde ist, mit dem wird die Reform gemacht. Den Antrag auf allmähliche Erhöhung der Maximierungsgrenze lehnen wir ab. Wir wollen keine Verfassung auf Vorrat machen.

Abg. Hausmann (natl.): Wenn das Zentrum sich dazu bereit erklärt, den Antrag Dewitz-Norderhoff anzunehmen, werden wir unsere Anträge zurückziehen. Wenn wir auf den Boden der Vermittlung treten, so hoffe ich, daß das Zentrum das gleiche tut.

Minister v. Maffee: Den Antrag von Dewitz-Norderhoff hält die Regierung einer ersten Erwägung wert und legt ihm grundsätzliche Bedenken nicht entgegen. (Hört! Hört! links.)

Abg. Frhr. v. Redlich (freikons.): Von der Gestaltung, die der § 6 schließlich bekommt, hängt unsere Stellungnahme zu dem ganzen Gesetz ab. Deshalb ist die Beschlußfassung über § 6 für uns von der größten Wichtigkeit. Die Drittelung in den Urwahlbezirken hat zu solchen Ungeheuerlichkeiten geführt, daß wir in den Urwahlbezirken, die diese Drittelung dem Dreiklassenwahlrecht verleihen, eine schwere Gefährdung dieses Wahlrechts sehen. (Sehr richtig!) Die Drittelung in den Urwahlbezirken steht in direktem Widerspruch mit den Grundgedanken des Dreiklassenwahlrechts. Sie führt auch zu einer schweren Verunsicherung des Einflusses des Mittelstandes in den Städten. Wenn man die Drittelung in den Urwahlbezirken bis zum Ende durchdenkt, dann kommt man schließlich zum gleichen Wahlrecht als notwendiger und sicherer Konsequenz.

Ein Schlussantrag wird gegen die Linke angenommen. In der Abstimmung wird der Antrag Dewitz-Norderhoff gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freikonservativen und etwa des vierten Teils der Konservativen abgelehnt. Abgelehnt werden ebenso sämtliche übrigen Abänderungsanträge. Die §§ 6 und 7 werden gegen die Stimmen der Linken in der Fassung der Kommission angenommen.

Die §§ 8, 9, 10 und 11 werden gemeinsam beraten. Sie enthalten

die Vorschriften über die Privilegierung.

Die Kommission hat diese vier Paragraphen gestrichen, so daß alle Vorschriften in Wegfall kämen. Ein Antrag Hübner-Mein-Flöhe und Gen. (kons.) will der zweiten Abteilung diejenigen Wähler dritter Abteilung zuweisen,

die vor wenigstens 12 Jahren die zum akademischen Studium berechtigende Reifeprüfung an einer höheren Lehranstalt bestanden haben. Dasselbe Privileg will der konservative Antrag den Wählern dritter Klasse einräumen, die entweder dem Reichstag oder dem preussischen Landtag oder den Verwaltungskörperschaften und Berufsämtern und einschließlich im unbeforderten Ehrenamt den Verwaltungskörperschaften in Stadt und Land angehören oder wenigstens 10 Jahre lang angehört haben. Ein Antrag Bieder (freikons.) will die §§ 8, 9 und 10 in der Fassung wiederherstellen, daß der nächsthöheren Abteilung zugewiesen werden sollen solche Wähler, die entweder vor wenigstens 10 Jahren in Preußen eine Prüfung bestanden haben, zu deren Ablegung das Bestehen der Reifeprüfung an einer höheren Lehranstalt und ein Studium auf einer Universität oder sonstigen höheren akademischen Lehranstalt erforderlich ist, oder dem Reichstag, dem preussischen Landtag angehören oder wenigstens 7 Jahre lang angehört haben, oder gewählte Mitglieder einer Verwaltungskörperschaft oder einer Berufsämtern sind oder 7 Jahre lang waren. Der zweiten Abteilung sollen diejenigen Wähler dritter Abteilung zugewiesen werden, die entweder vor wenigstens 12 Jahren die zum akademischen Studium berechtigende Reifeprüfung an einer höheren Lehranstalt bestanden haben oder in unbeforderten Ehrenamt Mitglied einer städtischen oder landlichen kommunalen Behörde, oder Vorsteher einer Innung sind oder 7 Jahre lang waren. Bei Berechnung der siebenjährigen Frist soll unberücksichtigt bleiben die Unterbrechung, die durch den Ablauf der Wahl- oder Amtsperiode eingetreten ist, wenn sie durch Wiederwahl oder erneute Berufung oder Ernennung beendet worden ist. Ein Antrag Dr. Friedberg, Schiffer und Dr. Campe (natl.) will den Antrag Bieder mit der Maßnahme annehmen, daß auch die Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst im Reichs- oder Staatsdienst für das Aufsteigen in die nächsthöhere Abteilung als Vorbedingung gelten soll. Er will weiter die Einschränkung, daß eine siebenjährige Mitgliedschaft zu den im Antrag Bieder genannten Parlamenten und Körperschaften vorhanden sein muß, streichen, den Vergaußausch und schließlich auch die Mitgliedschaft zu einem Kreistag oder einer Stadtverordnetenversammlung ohne die Einschränkung einer siebenjährigen Angehörigkeit in den Antrag Bieder aufnehmen.

Abg. v. Gelscher (kons.): Wir halten auch hier an dem alten Grundsatz fest, an der Steuerleistung. Wir wollen aber der Regierungsvorlage insoweit entgegenkommen, als sie neben der Steuerleistung noch eine besondere Privilegierung der Bildung, gemeinnütziger Tätigkeit oder Betätigung im Staatsdienst fordert. Unser Antrag ist einfacher als die Regierungsvorlage. Die Nationalliberalen wollten das gleiche in der Kommission. Hoffentlich kommen wir wenigstens hier zu einer Verständigung. (Beifall rechts.)

Abg. Traeger (Wpt.): In der Regierungsvorlage kam zuerst der mehr geniale als schöne Gedanke nach Privilegierung gewisser Kreise. In der ersten Lesung fanden sich eine Menge Geburtsheifer, die das Kind der Regierung in die Welt befördern wollten. Es wurden aber lauter verschiedene Kinder gewünscht, so daß schließlich nichts geboren wurde. (Heiterkeit.) Heute haben wir die Sache wieder. Es gibt Würmer, die nicht sterben. (Heiterkeit.)

Wir machen diese Kunststücke auf keinen Fall mit.

Diese Kunststücke laufen nur auf Täuschung hinaus. Die Regierung will mit ihrer Vorlage im großen und ganzen alles beim alten lassen, daher „organische Fortentwicklung“. (Heiterkeit.) Daß viel Unruhe für das jetzige System besteht, kümmert die Regierung nicht. Dieses System des Gebrauchs, von dessen Fällung es abhängt, welcher Klasse man zugeordnet wird, ist doch für die jetzige Zeit zu brutal. Wie stehen wir denn nun im Staat? Im Staat hat jeder dasselbe Interesse am Staat wie der andere, und der Staat hat für jeden das gleiche. Mein Freund Fischbeck hatte Ihnen gestern schon gesagt,

daß auch der Arme im Staat nach seinen Kräften zu den Lasten beiträgt, und jeder hat die höchste und ehrenvolle Pflicht, sein Blut und Leben fürs Vaterland zu lassen, wenn das Vaterland in Not ist.

(Beifall links.) Werden denn da die verschiedenen Wählerklassen ausgerufen? Ergeht der Aufruf an die Wähler dritter, zweiter oder erster Klasse, ergeht er nicht an das ganze Volk? Darum muß auch das Volk das gleiche Recht am Staat haben. (Beifall links.) Beim allgemeinen gleichen Wahlrecht braucht man solche Tüfteleien nicht zu machen, wie sie hier von den Antragstellern angestellt sind. Diejenigen, die sich durch irgend etwas auszeichnen, werden erhoben, während die anderen als einflusslose Masse zurückbleiben sollen. Die Unterscheidung widerspricht aller Gerechtigkeit.

Wir sind alle vor dem Gesetz gleich, tatsächlich müssen wir es auch vor dem Wahlrecht sein.

(Sehr richtig! links.) Wenn ein Mann im Kampf für sein Vaterland auf dem Schlachtfeld gefallen da liegt, wird kein Mensch fragen: Ist das ein Wähler erster, zweiter oder dritter Klasse? (Sehr laut! und Beifall links.) Das Dreiklassenwahlrecht ist nicht zu verbessern. Die Regierung und Konservativen und Zentrum wollen aber unter allen Umständen etwas unter Dach und Fach bringen, um dem Volke mit dem triumvirierenden Bewußtsein des Vollenbergs sagen zu können: Hier habt ihr eure Wahlreform. Sie irren sich aber, wenn Sie glauben, daß das Volk noch mal 60 Jahre diese Wahlreform ertragen wird. Machen Sie aber, was Sie wollen, schließlich hat das Volk zu urteilen, und Ihre Wahlreform kann ein sehr verhängnisvolles Werk für unsere ganze Zukunft werden. (Lebhafter Beifall links.)

Unterstaatssekretär Hofk.: Die Regierung empfindet sehr lebhaft die Lücke, die dadurch entstanden ist, daß man nur die Steuerleistung in Betracht zieht. Sie würde es sehr bedauern, wenn nicht auch andere Momente, wie vor allem die Bildung, maßgebend sein sollten.

Abg. Dr. v. Campe (natl.): Unser Antrag will nicht die Examenweisheit begünstigen. Wir wollen nur die Betätigung im öffentlichen Leben und in Staats-, kommunal- und Ehrenämtern privilegieren. Gleichzeitig wird damit ein anderes Moment erfasst: Erfahrung und Alter.

Ein Schlussantrag wird angenommen. — In einer persönlichen Bemerkung wirft Abg. Behner (Soz.) dem Zentrum vor, daß es sich auch hier wieder als

Stellrecht der Konservativen

gezeigt habe.

Es folgt die Abstimmung. Sämtliche Abänderungsanträge werden abgelehnt mit Ausnahme des konservativen Antrages, der diejenigen Wähler dritter Klasse in die zweite Klasse verweisen will, welche vor wenigstens 12 Jahren die Reifeprüfung an einer höheren Lehranstalt bestanden haben. Alle übrigen Privilegien fallen nach wie vor weg.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr. — Schluß 4½ Uhr.

Neue Wahlrechtskündigungen.

Wb. Berlin, 14. März. Auch am gestrigen Sonntag haben in Berlin Demonstrationen gegen die Wahlrechtsreformvorlage der Regierung stattgefunden. Nach dem Beispiels hatte die demokratische Vereinigung eine Versammlung einberufen, die von mehreren tausend Personen besucht war. Als Referent sprach der Abgeordnete v. Gerlach. Am Schluß der Versammlung wurde eine Resolution angenommen, in welcher der unentwegte Kampf für das gleiche Wahlrecht verkündet und gegen das Verhalten der Polizei protestiert wird. Die Versammlungsteilnehmer verließen unter Hochrufen auf das allgemeine und gleiche Wahlrecht den Hauptbahnhof und zogen nach dem Friedrichshain. Alle Zugangsstraßen zum Schloß waren polizeilich abgesperrt. In der Bernauerstraße kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die die Leute mit blauer Waffe auseinandertrieb. Verletzungen durch Stöße sind nicht vorgekommen, dagegen wurden 6 Personen verhaftet. Gegen 6 Uhr nachmittags herrschte in der Stadt vollkommene Ruhe und die Polizeiaufgebote wurden zurückgezogen. Auf der Kaiser-Wilhelm-Brücke kam es zu einem Zwischenfall, bei dem ein gewichtiges Nachspiel haben wird. Frau v. Gerlach wurde daselbst ohne jede Veranlassung durch zwei Schutleute von einem fahrenden Omnibus heruntergerissen, nach einer Drohke geführt und nach dem Polizeirevier gebracht. Herr v. Gerlach war in einer Drohke durch die Schutleute durchgekommen und begleitete dann seine Gattin auf dem Wege zum Polizeirevier. Vor dem Polizeirevier wurde er von einem Schutmann in den Rücken gestoßen. Ein anderer Herr, der sich vor der Wache der Frau v. Gerlach als Zeuge anbot, erhielt von einem Wachmeister einen Stoß vor die Brust. Nach kurzer Vernehmung auf dem Polizeirevier wurden v. Gerlach und seine Gemahlin wieder entlassen. Herr v. Gerlach erklärte, daß er zunächst Verhöre beim Polizeipräsidenten führen, dann aber den Rechtsweg beschreiten werde.

hd. Berlin, 13. März. Der „Vorwärts“ fordert an der Spitze seiner heutigen Nummer zum Besuch der am Dienstagabend in Berlin und den Vororten stattfindenden Volksversammlungen auf. Auf deren Tagesordnung steht: Die Polizeimaßregeln und das Wahlrecht.

Wb. Berlin, 14. März. In den Vorlesungen des Magistrats für die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist auch die vom Magistrat verfasste Petition gegen die Wahlrechtsvorlage abgedruckt.

hd. Frankfurt a. M., 14. März. Von der sozialdemokratischen Partei waren für gestern mittag 23 öffentliche Wahlrechts-Versammlungen in der Stadt und den Vororten einberufen worden, in denen Referate über das Thema „Vor der Entscheidung im preussischen Abgeordnetenhaus“ abgehalten wurden. Sämtliche Versammlungen waren sehr gut von Männern und Frauen besucht. In den Versammlungen wurde speziell darauf hingewiesen, daß Strafen auf der Straße, wie Fuß usw., nicht den einzelnen Polizeibeamten gelten sollten, sondern dem ganzen Polizeisystem. Zum Schluß forderten die Referenten auf zur Teilnahme an einem Massenpaziergang nach dem Stadtwald. Die Teilnehmer der einzelnen Versammlungen formierten sich zu Zügen. Unter Wahlrechts-Hochrufen zogen die Massen — es mögen etwa 20 000 Personen gewesen sein — dem Walde zu. Dort angekommen, besiegte Dr. Quast einen Holzhof und hielt eine Ansprache, in der er betonte, die Arbeiter hätten heute der Polizei eine Lehre erteilt, wie man anständige Menschen zu behandeln habe. Die Rückkehr erfolgte auf drei verschiedenen Wegen, und abgesehen von kleineren Zwischenfällen kam es zu ernstlichen Zusammenstößen nicht. Kurz nach 6 Uhr konnten die Schutleute wieder in ihre Quartiere einrücken.

Breslau, 13. März. In sämtlichen acht Tangsälen im Vergnügungsviertel Morgenau fanden gestern mittag Massenversammlungen statt. Es sprachen Dr. Breitscheid-Berlin und die hiesigen Parteiführer der Demokraten, Sozialdemokraten und Frauenkämpferinnen. In allen Versammlungen wurde das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht gefordert. Bei der Rückkehr drängte die Polizei etwa 12 000 Teilnehmer vom Morgenau in das Stadtzentrum an der Moserstraße ab. Trotz dem drangen einige Volkshäufen auf Umwegen zum Ring vor, von wo die Polizei die Demonstrationen vertrieb und den Ring hermetisch abspernte. Die um das Stadtzentrum herumwandernden Volkshäufen trafen am Ringplatz zusammen, so daß eine bedrohliche Menschenansammlung entstand, worauf die Schutleute blank zogen und flache Stöbe ausstülten, so daß alles panisch davonlief. Viele wurden leicht verletzt, mehrere Demonstranten verhaftet.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Hamburger Luftschiffstation.

Wb. Hamburg, 13. März. Die Morgenblätter veröffentlichen eine Aufforderung zur Zeichnung für den Bau einer drehbaren Doppel- oder Rundhalle für mindestens zwei Zeppelin-Luftschiffe, sowie für eine Anlage zur Erzeugung von Wasserstoffgas. Die Gesamtkosten betragen etwa eine Million, wovon reichlich 400 000 M. bereits gezeichnet sind. Der Mindestbetrag jeder Zeichnung ist 1000 M. Die Aufforderung ist von den Spitzen der hiesigen Kaufmannschaft unterzeichnet, darunter Ballin, Krognann, Warburg und Siemens.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. März.

Die Steuerfragen gelöst?

Vor wenigen Tagen wurde an dieser Stelle die städtische Finanzlage besprochen und auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die den beiden städtischen Körperschaften bei dem Bestreben erwachsen, den Fehlbetrag zu decken. Die Situation hat sich für den Magistrat nunmehr insofern noch verschlechtert, als nach verlässlichen Mitteilungen, die wir erhalten haben, die Fischabgabe in jeder Form unmöglich als endgültig abgetan gelten kann. Nicht nur der Widerstand, den diese Abgabe in allen handelsgelehrten und den fremdenindustriellen Kreisen gefunden hat, hat ihr das mögliche Ende bereitet, viel mehr hat zu dem Verzicht des Magistrats die oberflächliche Vorbereitung der Vorlage beigetragen, die bekanntlich vor einer sachlichen Kritik keineswegs stand hielt und den Deputierten petulante Stunden bereitzte.

Nunmehr heißt es für die städtischen Körperschaften eine andere Quelle ausfindig zu machen, aus der das Defizit gedeckt werden könne. Die von anderer Seite flüchtig angedachte Erhöhung der Einkommensteuer muß bei dieser Suche vollständig ausscheiden, denn die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer überwältigenden Mehrheit zu erkennen gegeben, daß sie dafür nicht zu haben wäre. Auch der Magistrat selber kann sich aus den bekannten Gründen, die eine Beeinträchtigung des Zugangs beschränken — wie aus dem Munde des zweiten Bürgermeisters Geheimrat Gläffing verkündet wurde —, vorläufig damit nicht befreunden, inwieweit Herr Gläffing zugestehen mußte, daß diese Art der Bedarfsdeckung immer noch die gerechteste wäre. Schließlich sind indirekte Steuern eben auch nichts anderes als verkappte Belastungen des Einkommens. Man könnte also im Zweifel sein, ob statt zahlreicher anderer kleinerer Steuerarten, bei denen die Verwaltungskosten in keinem Verhältnis zu den Erträgen stehen, die Erhöhung der Einkommensteuer nicht vorzuziehen wäre.

Aber wie gesagt, davon wollen unsere städtischen Körperschaften vorläufig noch nichts wissen. So war es schwierig, die Steuerfrage zu lösen, und der Vorwurf, der jüngst in einer Versammlung von Kaufleuten gegen Stadtverordnete erhoben wurde, daß sie sich in einer Weise an der Steuerfrage des Magistrats beteiligen, die weit über ihre Amtspflichten hinausginge, schoß über das Ziel. Es ist Aufgabe jedes Stadtverordneten, Vorschläge zu machen, welche geeignet sind, die Finanzlage der Stadt zu bessern; nur innerhalb verständiger Grenzen haben sich solche Vorschläge zu bewegen. Die Finanzfragen der Stadt können nur durch die aktive Mitarbeit der Stadtverordneten behoben werden, und soweit wir unterrichtet sind — und unsere Quelle darf Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben — ist ein Weg auch gefunden worden.

Die Haus- und Grundbesitzer sind nicht abgeneigt, der Erhöhung der Umsatzsteuer von 1 Prozent auf 1½ Prozent zuzustimmen, wenn der Magistrat sich mit diesem Steuerjahr auf 5 Jahre bindet. Bekanntlich betrug die Umsatzsteuer noch vor drei Jahren in Wiesbaden 2 Prozent. Damals wurde dem Magistrat die Wertzuwachssteuer unter der Bedingung auf 3 Jahre bewilligt (nämlich bis April 1911), daß die Umsatzsteuer auf 1 Prozent herabgesetzt würde. Der Magistrat, der mit der Wertzuwachssteuer ein gutes Geschäft zu machen hoffte, war damit einverstanden. Das Ergebnis war die allen gefällige Zerrüttung unserer Finanzen, verursacht durch die beträchtlichen Mindererträge der Wertzuwachssteuer und die erheblichen Umsätze an Umsatzsteuer. Im nächsten Jahre tritt die Wertzuwachssteuer außer Kraft und die Umsatzsteuer würde sich automatisch auf 2 Prozent erhöhen. Dabei kam es als eine ungelöste juristische Frage bezeichnet werden, ob bei Einführung der Reichswertzuwachssteuer 1912 der Umsatzsteuer der gleiche (1 Prozent) bleiben müßte. Der Magistrat steht auf dem Standpunkt, daß durch diese Reichsteuer kommunale Bedürfnisse nicht berührt würden, und er dürfte mit dieser Auffassung auch wohl Recht behalten. Aber diese Frage kann vorläufig aus der Erörterung bleiben. Wenn nun die Umsatzsteuer, die jetzt 300 000 M. bringt, um ½ Prozent erhöht wird, wirkt sie einen Mehretrag von 150 000 M. ab, also gerade jene Summe, auf die sich das städtische Defizit beläuft. Den Haus- und Grundbesitzern wird — vorausgesetzt, daß der Magistrat einem solchen Vorschlag zustimmen wollte — auf die Dauer von 5 Jahren die Sicherheit geboten, daß die städtische Verwaltung an sie nicht mit neuen erheblichen Belastungen herantritt, und außerdem gewinnen sie bei der ½prozentigen Erhöhung immerhin noch den Reibetrag der früher 2 Prozent betragenden Steuerquote. Auf diesen Vorteil war schon vor einigen Tagen hingewiesen worden. Es wäre wohl sehr bedauerlich, wenn in einer Geschäftszeit, die dem Haus- und Grundbesitz nur Sorgen bringt, zu den anderen Belastungen noch diese hinzutritte, aber schließlich dürfte sich die finanzielle Kamalität, in der Wiesbaden gegenwärtig steht, auf diese Weise am besten lösen unter Vermeidung der noch weniger beliebten Einkommensteuerrückbildung und anderer heimlich anmutender Steuerfragen.

Wahrscheinlich wird schon die nächste Stadtverordnetenversammlung mit einer ähnlichen Vorlage, die nach dieser oder jener Richtung vielleicht noch modifiziert sein mag, befaßt werden, nachdem die Angelegenheit in den Deputationen wenig Segen gefunden hat.

— Kurze. Angekommen Graf v. Wallis, Kaiserlicher Gesandter a. D., aus Brüssel im „Residenz-Hotel“.

— Personal-Nachrichten. Dem Leutnant v. Reichert im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. — Am Samstag waren es 40 Jahre, daß der frühere Maurermeister Christian Dorman an dem katholischen Kirchenchor angehört. Der alte Herr zählt bereits 80 Jahre.

— Reisen des Kaiserpaars. Das Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise werden kurz nach Ostern in Hamburg v. d. H. zu längerem Aufenthalt erwartet. Am 18. April wird der Kaiser mit dem Großherzog und der Großherzogin von Sachsen-Weimar die Wartburg besuchen.

— Vom Sonntag. Der gestrige Sonntag holt wieder nach, was der vorige verlor. Zwar fehlte dem Nachmittags der lachende, frohe Sonnenschein, dafür aber trübte keine Dunstwolke, kein Nebelschleier die Atmosphäre. Durchsichtig war die Luft, in der die fernen Höhenzüge blauend standen und die prächtigen Weißbäume taten sich vor den erhellten Augen vieler Wanderer auf. Allmählich beginnt sich der Wandertrieb bei den Ausflüglern zu regen. Mit Knack und Knisterstoch zogen gestern viele tüchtige Gesellen durch Wald und Berg. In den Ortschaften und oben auf dem Gebirge herrschte ein sommerlich anmutender Verkehr, den die Abendzüge kaum zu bewältigen vermochten, während auf den Straßen viele Wagen dahinkrollten und manch stiller Dampf über das glühende Band des Rheinstroms sich schob. Man sah an dem lebhaften Wasserverkehr, daß die Schifffahrt wieder in vollem Umfang aufgenommen worden ist. In der Natur hat sich seit verfloßnen Sonntag ein Wunder vollzogen. Überall stehen im Rheingau schon an geschützten Stellen blühende Bäume und Sträucher und locken ihre feinen Frühlingsblüthen durch das Land, daß sie wie Kometschwänze die Herzen der Menschen berühren und ihnen die Jünger lösen zu frohem Jubelgesang. So war es kein Wunder, daß überall Liebesklang laut wurde und freudiges Lachen durch das rheinische Land zog an diesem frühlingswarmen, wenn auch sonnenarmen Märzsonntag.

— Kurverein. In der Generalversammlung des „Kurvereins“, die am Samstagabend im „Hotel Hahn“ stattfand, machte der Vorsitzende Geheimrat Dr. Pfeiffer nach der Verlesung des Protokolls Mitteilung über das Verlehrsbauprojekt. Danach hat der „Kurverein“ beschlossen, diese Frage, da die gezeichneten Beihilfen der einzelnen daran interessierten Vereine zu klein waren und die Unkosten der Stadt dadurch zu groß geworden wären, vorläufig auf sich beruhen zu lassen und das Resultat der Kurtag abzuwarten. Der Badhausbesitzer Schweighaus hat an den Magistrat ein Schreiben, von dem eine Abschrift dem „Kurverein“ vorliegt, gerichtet, in dem er Beschwerde führt, daß die Reinigung des Hochbrunnens erst jetzt zu einer so ungünstigen Zeit, wo das schöne Wetter bereits die Kur beginnen läßt, vorgenommen wird. Nach kurzer Debatte wird Herr Dr. Jais beauftragt, beim Magistrat Informationen hierüber einzutreiben. In der Angelegenheit der Rizzapläge hat die Stadt jetzt den ersten Schritt getan, indem sie an der Balustrade Tannengrün als Windschutz gegen die dort stehenden angebracht hat. Auch den gewünschten Apparat zu Gehversuchen will die Stadt nunmehr ausstellen; sie sucht nur noch nach einem geeigneten Platz hierzu. Auf die Verlesung des Jahresberichts wird wie in den Vorjahren verzichtet, da dieser den Mitgliedern demnächst gedruckt zugesandt wird. — Bei der Wahl der 25 Vorstandsmitglieder für das Jahr 1910 wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt. — Nach dem von dem Kassierer Dr. Jais erstatteten Kassensbericht hat sich die Zahl der Mitglieder im vergangenen Jahr um eins verringert, und zwar von 507 auf 506. Trotzdem sind die Mitgliederbeiträge um 105 M., nämlich von 816 auf 921 M., gestiegen. Der Vermögensbestand hat sich um 120 M. vermehrt, von 2637 M. in 1908 auf 2757 M. in 1909. Die Ausgaben haben sich außerordentlich verringert: im Jahre 1908 betrugen sie 3800 M., im Jahre 1909 nur 1706 M. Auf Antrag des Vorstands wird ein Antrag über den „Verlehrsbauprojekt“ für 1910 300 M. bewilligt, die im Herbst zur Ausführung gelangen sollen. In Kassenrechnungen werden hierauf die Herren Hotelbesitzer Eselberger und Walther bestellt. Der Vorsitzende macht darauf die Mitteilung, daß für den ursprünglich für Samstag geplanten Vortrag des Stadtverordneten Kallbrenner über die Kennfrage eine größere Versammlung vom „Kurverein“ noch vor Ostern einberufen werden soll, zu der die an der Angelegenheit interessierten Vereine Einladungen erhalten. Herr Dr. Rolke regt einen Spaziergang nach dem Reimpfad unter Führung des „Kurvereins“ an; der Vorstand wird sich mit der Angelegenheit befassen und einen solchen vorbereiten. Die Generalversammlung wurde hierauf gegen 1½ Uhr geschlossen. In einer sich anschließenden Vorstandssitzung wurde der bisherige engere Vorstand durch Affirmation wiedergewählt.

— Der Allgemeine Vor- und Sparsassenverein zu Wiesbaden, G. G. m. b. H. (Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5), hat seinen Geschäftsbericht fertiggestellt. Der Umsatz ist wieder beträchtlich gestiegen, und zwar von 223 871 002 M. auf 224 896 891 M., ebenso begleitet sich die Bilanzsumme bei einem um 801 548 M. gegen das Vorjahr höheren Betrag mit 13 156 366 M. Die Mitgliederzahl wuchs von 4159 auf 4381. Dagegen ist der Zinsgewinn infolge der bescheidenen Spannung der Zinssätze und geringeren Zinsanspruchnahme des Kredits um 16 691 M. 85 Pf. niedriger. Der Gewinnvortrag in 1908 war jedoch um 12 737 M. höher als derjenige in 1909 und so reduziert sich der effektive Minderertrag auf 2954 M. Mit Rücksicht auf die andauernde ungünstige wirtschaftliche Lage am hiesigen Platz wird der Generalversammlung vorgeschlagen, 6½ Prozent Dividende zu verteilen, welche 73 136 M. beanspruchen, dagegen neben den üblichen Abschreibungen von 6167 M. den Reserven 48 022 M. zuzuwenden, wobei die Neubildung eines Reservefonds von 25 000 M. vorgesehen ist, der Rest soll mit 3744 M. vorgetragen werden. Die Gesamtumlage erhöht sich hierdurch auf 585 000 M. (1908: 530 000 M.). Die Generalversammlung des Vereins wird, wie schon gemeldet, im oberen Saal der „Wartburg“ am 23. d. M., abends 8½ Uhr, stattfinden.

— Das Wiesbadener Dilettanten-Orchester veranstaltete am Samstagabend in der „Wartburg“ ein Konzert, das glänzend verlief und bei allen Anwesenden den besten Eindruck hinterließ, wie der spontane Beifall nach jeder einzelnen Nummer bezeugte. 35 Herren, darunter drei Berufsmusiker, brachten die sieben Orchesterstimmen mit Maratessa und Feinheit zu Gehör, und es war eine Freude zu sehen, wie diese Dilettantenmusiker mit wahrem Feuererz ins Zeug gingen. Aber welchen Ansehens sich das Orchester zu erfreuen hat, das beweisen die solistischen Darbietungen schätzbare Gäste. Die Violoncellistin Fräulein G. Gerke u. a. ein Wiesbadener Kind, welche in Berlin und in Mainz studierte, welche sich sofort in alle Herzen ein. Was soll man am meisten bewundern, ihre großartige Technik

und Trefflichkeit, ihren kräftigen Strich oder die außerordentliche Reinheit ihres Spiels? Sie sang, spielte und siegte. Aber auch das Doppelquartett des Männergesangsvereins „Concordia“ unter Leitung des Herrn Musikdirektors Bernick wurde mit nicht minderem Beifall begrüßt. So stimmungsvoll und mit so viel Wärme sang dieses Quartett, daß seine Vorträge ein wirklicher Genuß waren. Der Dirigent des Orchesters, Herr Violoncellist W. Schulze, betätigte sich auch solistisch, und zwar mit gewohntem lebhaftem Erfolg. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Herr Adm. Kammermeister H. Hennig begleitete die einzelnen Solovorträge mit großem Geschick. So verlief das Konzert auf das Beste und der sich anschließende Ball mit seinen mancherlei Überraschungen hielt die frohe Festeschar bis zum frühen Morgen beisammen.

— Der Fürsorgeverein „Johannesstift“, der sich den Schutz und die Rettung sittlich gefährdeter und gefallener Mädchen und Frauen, sowie die Erziehung sittlich gefährdeter Kinder zur Aufgabe gemacht und zu dem Zwecke eine Anstalt, das „Johannesstift“, Platter Straße 66, errichtet hat, hielt dieser Tage seine diesjährige Hauptversammlung ab. Dieser hatte die verdiente Vorsitzende Fräulein M. Großmann, einen Jahresbericht erstattet. Nach den Um- und Erweiterungsarbeiten des früherer Wohnzwecken dienenden Anstaltsgebäudes stehen nun geräumige und praktische Wohn- und Arbeitsräume zur Verfügung, die es ermöglichen, 32 erwachsenen Personen und 30 Kindern Aufnahme zu gewähren. Die Vorfälle betragen rund 74 000 M. und die Neuanfassungen kosten 2356.70 M. Im Berichtsjahr betrug die Zahl der Pflegebefohlenen 59, davon gingen 18 in Stellung, 9 kehrten zu ihren Angehörigen zurück, eine verheiratete sich, eine wurde einer anderen Anstalt überwiesen, 2 entwichen heimlich, eine kehrte zum schlechten Lebenswandel zurück und 27 befanden sich am Schlusse des Jahres noch im Hause. Unter den Mädchen befanden sich 5 Fürsorgezöglinge und 4 Mündel, die der Anstalt von Vormündern übergeben wurden. Im Laufe des Jahres wurden 44 Kinder versorgt. Von diesen wurden 10 von Verwandten aufgenommen, 4 kamen in sonstige Pflegefamilien, eins in das Krankenhaus, 4 starben und 25 waren am Jahresabschluss noch anwesend. — Die Kosten des Haushalts betrugen 11 450 M.; sie hätten nicht bestritten werden können, wenn nicht von Mitglieðern und Freunden des Vereins sowie von Geschäftskleuten reichliche Unterstützung an Naturalien gegeben worden wären. Eine erhebliche Hauskassette erbrachte 8610 M., die zum größten Teil für den Neubau verwendet wurden. Vieles ist die Anstalt verdankt, daß nur Mädchen mit Kindern im Stift aufgenommen werden; dies trifft nicht zu. Auch andere sittlich gefährdete Personen können Aufnahme finden. Nach dem ärztlichen Bericht des Anstaltsarztes Herrn Dr. Rieger war der Gesundheitszustand der Insassen der Anstalt recht gut. — Aus der Hauptversammlung ist noch zu berichten, daß die von Frau Trimborn vorgelegte Vereinsrechnung den Herren Dr. Schrantz und Generaloberarzt Dr. Baehren zur Prüfung überwiesen, letzterer dem Vorstand zugewandt wurde und Herr Professor Dr. Wedewer einen interessanten Vortrag über die christliche Liebestätigkeit hielt.

— Umkle-Sorgen. Unter den Geschäftskleuten der Lang- und Kirchstraße ist seit einigen Tagen das viel Beunruhigung weckende Gerücht im Umlauf, daß die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft sich mit der Absicht trage, durch die Kirch- und Langstraße ein zweites Geleise zu legen, und wenn dies nicht möglich sein sollte, noch einige Weichen einzubauen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat schon vor etwa zwei Wochen darauf hingewiesen, daß ein solches Gerücht wenig Wahrscheinlichkeit für sich habe, und daß die Geschäftswelt der Innenstadt sich für diese Überraschung wohl bedanken würde. Nachdem die Nachricht dieser Tage wieder mit großer Sicherheit verbreitet und sogar in einer kaufmännischen Vereinigung diskutiert wurde, sind wir dem Gerücht erneut nachgegangen und haben auf Grund allerbesten Informationen feststellen können, daß einmal die Straßenbahnverwaltung weder die Absicht hat, durch die bezeichneten Straßenzüge ein zweites Geleise zu legen, noch mit dem Plan umgeht, die Zahl der Weichen in der Langgasse zu vermehren. Gegen die Legung eines zweiten Geleises spricht neben der technischen Undurchführbarkeit die ungünstige Straßensituation. Nach der Einführung eines zweiten Geleises würde überhaupt nicht mehr die Möglichkeit bestehen, daß in der Langgasse noch ein Wagen halten könnte, weil die beiden Geleise die gesamte Breite des Fahrdammes für sich in Anspruch nehmen müßten. Aus einem ähnlichen Grunde kam die Straßenbahnverwaltung auch nicht die Herstellung weiterer Weichen in Betracht ziehen, für deren Anlage wohl kaum ein Bedürfnis besteht. Das Gerüchte dürfte wahrscheinlich auf eine Eingabe des „Süddeutschen“ an den Magistrat zurückzuführen sein, der darin die Legung eines zweiten Geleises durch die beiden Straßen befürwortet, und auf Pläne, die dem Hochbauamt vorliegen und dort auch angefertigt sein sollen, vor der kürzlichen Anlegung einer Weiche anzulegen. Von diesen Eingaben und Projekten hat die Straßenbahngesellschaft weder offiziell noch direkt Kenntnis erlangt, so daß für sie kein Anlaß besteht, dazu Stellung zu nehmen und die technische Undurchführbarkeit irgendwie öffentlich oder durch Rückäußerung an die Behörden und Korporationen zu begründen.

— Abiturientenprüfungen. Unter dem Vorsitz des Geheimen Oberregierungsrats Dr. Pähler (am Donnerstag) und des Gymnasialdirektors Dr. Schmidt (am Freitag und Samstag) fanden vom 10. bis 12. d. M. am hiesigen Königl. Gymnasium die Abiturientenprüfungen statt. Von den 48 jungen Leuten, die sich der Prüfung unterzogen, bestanden 45, darunter 19 unter Befreiung vom Mündlichen.

— Straßenbahn Wiesbaden-Mierstadt. Im Anschluß an die behördliche Abnahme der Straßenbahn nach Mierstadt am Mittwoch, den 16. März, vormittags 11 Uhr, findet im Rathaus ein Festessen statt, zu welchem der Magistrat Einladungen erläßt.

— Musterungsgeschäft. Morgen Dienstag, den 15. März, kommt zur Vorstellung Jahrgang 1888. Nachmittags 3 bis 7½ Uhr im Saale des Hauses Goldgasse 2a zu stellen.

Im Zeichen der Musterung stehen wir seit Mitte letzter Woche. Die angebenden Vaterlandsverteidiger präferieren sich vor der hochnotpeinlichen Ersatzkommission, um ihre Tauglichkeit zum Militärdienst feststellen zu lassen. Dann fällt die Entscheidung: Infanterie, Kavallerie, Artillerie oder Marine. Der Ausspruch: „§ 8 Ia“, d. i. ein Jahr zurück, wird in der Regel mit gemischten Gefühlen vernommen; man würde die Militärpflicht, wenn sie nun einmal nicht abzuwenden ist, gleich erledigen. Nach dieser vielerörterten Prozedur wird draußen wieder angetreten. Die Musteranten nehmen volle Baden und „Bei Truchse“ folgen die bänder- und straußengeschnitten, meist „Kriegsfolge“ angehauchten Rekruten auf dem Wege zum ausgetretenen Wirtshaus. Das früher für eine Fahne verausgabte Geld wird heute praktisch in Alkohol umgesetzt, denn das in das ganze Leben sehr einschneidende Ereignis muß natürlich tüchtig begossen werden. Ein flotter Tanz beschließt dann den Freudentag, wenn diese Freude manchmal auch recht gemischt ist.

Der bekannte Prozeß Hensel gegen die Intendantur des Hoftheaters ist, wie wir erfahren, auf glücklichen Weg vergleichsweise beendet worden. Kammerfänger Hensel nimmt seinen Klageantrag zurück, ist mit Zahlung der Ordnungstrafe von 1000 M. einverstanden und trägt die Kosten. Die Intendantur dagegen bewilligt Herrn Hensel den ihm verfallenden Urlaub nach Amerika.

Der Prozeß war entstanden dadurch, daß die Intendantur dem Sänger eine Ordnungsstrafe von 1000 M. auferlegte, weil er es ablehnte, die ihm zugewiesene Partie des „Baron“ in der Oper „Der Widerspäh“ als Kaiser vorzuführen im Mai 1909 zu übernehmen. Die Zahlung dieser Strafe wurde abgelehnt und auf Zurücknahme der Strafverfügung geklagt, weil Hensel sich vertraglich zur Ausführung der Rolle nicht verpflichtet erachtet. Die bisherigen gerichtlichen Instanzen hatten die Klage abgewiesen mit der Begründung, daß nicht die Intendantur des hiesigen Hoftheaters, sondern der Krontheaterkommission in Berlin zu verfallen sei, für den allein der Geheimen Justizrat am Kammergericht zuständig ist. Inzwischen kam dann der eingangs erwähnte Vergleich zustande, durch den der außerordentliche Fall nun aus der Welt geschafft ist.

Sankt Bureausrat bei der Steuerverwaltung. Im vorigen Monat fand ein Herr der hiesigen Steuerbehörde den ihm abberlangten Steuerbetrag durch Postcheck zu. Vor einigen Tagen erschien ein Gerichtsdiener mit einem Pfändungsbefehl über 15 M., zusätzlich 25 M. Pfändungskosten, bei ihm, um auf diese Weise die Überweisungskosten, die der Unglückliche bei der Überweisung des Betrags durch Postcheck verheißentlich dem Betrag nicht zugerechnet hatte, einzuziehen. Bei dem Geschäftsgang der Verwaltungsbehörde wäre natürlich eine andere Art der Regelung, bezw. der Einziehung der 15 M. nicht möglich gewesen.

Die Umwandlung der Zuschlagspflichtigen in D-Züge soll bis zum 1. Oktober d. J. beendet sein, so daß dann alle Zuschlagspflichtigen Züge mit Durchgangswagen ausgestattet sein werden.

Heller Lichtschein, der aus einem Kellerloch des Hauses Wilhelmstraße 42 kam, veranlaßte einen Wächter der Bach- und Schließgesellschaft in der Nacht vom Sonntag zwischen 1 und 2 Uhr die Besitzerin des über dem betreffenden Keller sich befindlichen Zuggeheißes in ihrer Privatwohnung zu alarmieren. Nähere Nachforschung ergab, daß das Licht aus einem dem städtischen Elektrizitätswerk gehörenden Keller von einer elektrischen Glühlampe herrührte, die vielleicht durch Vergeßlichkeit eines Arbeiters nicht ausgedreht worden war.

Todessturz. In dem Hause Gerichtsstraße 3 unterhielt sich gestern nachmittag das Dienstmädchen Betty M. ob 21 Jahre alt, auf dem Treppentritt mit einem Bekannten. Es setzte sich dabei auf das Geländer, verlor das Gleichgewicht und stürzte ab. Mit schweren inneren Verletzungen blieb es liegen und starb später auf dem Transport zum städtischen Krankenhaus, der von der herbeigerufenen Sanitätswache ausgeführt wurde.

Der 33 Jahre alte Maler Gustav Oppermann kam in der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen 3 Uhr vor seiner im Hirschgraben 10 belegenen Wohnung an. Als er bemerkte, daß er keinen Hausschlüssel bei sich hatte, versuchte er, seine Frau durch Werfen mit Steinen an die Fensterladen auf sein Kommen aufmerksam zu machen. Währenddessen kamen vom Schulberg her ein älterer und ein jüngerer Mann auf ihn zu und fragten ihn, was er da mache. Auf seine Entgegnung, daß ginge niemanden etwas an, soll der ältere der beiden plötzlich ein Messer gezogen und dieses dem Oppermann in die linke Brust gestochen haben. Blutüberflutet stürzte der Geschädigte zusammen, während sich der Täter mit seinem Komplizen eiligen Laufs entfernte und unerkannt entkam. Oppermann wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Seine Verletzungen sind so schwer, daß er sich gestern den ganzen Tag über in Lebensgefahr befand; heute hat sich sein Zustand etwas gebessert, doch ist die Hoffnung, daß er mit dem Leben davonkommt, noch nicht so ganz sicher. Der Verletzte schildert den unbekanten Täter, der sich in Begleitung eines anderen jüngeren Mannes befand, als einen Menschen von etwa 20 Jahren mit frischem Gesicht. Er trug einen braunen Sacko und trug einen braunen Sacko. Die hiesige Kriminalpolizei bittet um Mitteilung sachdienlicher Angaben, die zur Ergreifung des Täters führen können.

Erwischte Einbrecher. Zwei Freunde benutzten die Abwesenheit des Inhabers eines in der Luisenstraße 24 belegenen Koffelgeschäfts, dieses gestern mittag einen Versuch abzugeben und das etwa dort vorhandene Wechselgeld mitgehen zu heißen. Sie hatten sich mit Einbruchswerkzeug mancherlei Art versehen und damit die verschiedenen Verhältnisse erprobt. Als Lohn ihrer angestrebten Bemühungen hatten sie 20 M. erbeutet, und sie wollten sich gerade mit diesem Betrag entfernen, da erschienen zwei andere Bekannte des Koffelhändlers, um diesen wirklich nur zu besuchen. Die Einbrecher ergriffen nun eilig die Flucht und verschwanden im schnellsten Lauf durch die Luisenstraße, Bahnhofstraße, quer über die Rheinstraße in die Rheinbahnstraße, bis sie dann schließlich von den beiden

sie verfolgenden Männern in der Nikolaistraße unter Beistand eines Schuhmanns festgenommen und abgeführt werden konnten. Die Einbrecher sind ein Schlosser und ein Handlungsgehilfe im Alter von etwa 25 Jahren. Beide entstammen hiesigen unbedolenden Familien (St. und S.) und sind noch nicht vorbestraft.

Diebstahl. Am Samstagvormittag wurde einem Metzgerburschen in der Eltviller Straße eine Tasche mit Fleischwaren im Werte von etwa 30 M., die er auf einer Fensterbank unbeaufsichtigt hatte stehen lassen, von einem unbekanten Täter gestohlen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Die nächste Aufführung der Rembrandt Komödie „François Villon“, die hier vor einigen Wochen mit so außerordentlichem Erfolg in Szene ging, findet Montag, den 21. März, statt.

* Kurhaus. Morgen Dienstag findet abends 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses Wagner-Liszt-Abend des städtischen Kurorchesters unter Affens Leitung statt.

* Volkstheater. Wir machen nochmals ganz besonders auf die am Mittwoch, den 16., und Samstag, den 19. März, stattfindende Schülervorstellung „Minna von Barnhelm“ aufmerksam.

* Vortragsabend. Auf den heute abend im neuen Festsaal der Turnerschaft stattfindenden öffentlichen Vortrag des Grafen v. Hoesenbrock über: „Der Ultramontanismus und seine Bekämpfung“ sei nochmals empfehlend hingewiesen. Der Vortrag verspricht ein sehr starkes Interesse, jedoch sind die beiden letzten Räume des Vortragszimmers auch dem größten Andrang gewachsen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* Biersdorf, 13. März. Zum Preise von 29 000 M. verkaufte Herr Heinrich Lepold seine Villa Biersdorfer Höhe 29 an einen Herrn aus Westfalen.

* Biersdorf, 13. März. Auch im letzten Jahre konnte die hiesige Ortsgruppe des Lesevereins die Bibliothek bedeutend erweitern. Bisher haben die Mitglieder 1150 Bände zur Verfügung. Der Bibliothek wurden im letzten Jahre über 500 Bücher verliehen. Die Mitgliederzahl beträgt 200 und ist somit unsere Ortsgruppe die stärkste des Landkreises. An Kreis- und Staatsbeitrag erhielt unser Verein 44 M.

Massenische Nachrichten.

Protestierende Landwirte.

F. O. Höchst a. M., 13. März. Im nahen Unterliederbach tagte gestern unter dem Vorsitz des Landwirts Georg Christian Unterliederbach eine von Landwirten aus Höchst, Unter- und Oberliederbach, Soden, Krißel, Niederhofheim, Zellheim, Nib, Sulzbach und Münster gut besuchte Versammlung, um gegen die höhere Steuerbelastung der landwirtschaftlichen Betriebe im diesseitigen Kreise Protest zu erheben. Nach einem Referat des Direktors Hirschel-Griebberg i. S. an das sich ein lebhafter Meinungswechsel angeschlossen, wurde eine Resolution angenommen, in welcher es heißt: „Die Versammlung erhebt Einspruch gegen die von Jahr zu Jahr steigenden höheren Steuerbelastungen der Einkommensteuer in den landwirtschaftlichen Betrieben im Kreise Höchst. Sie widerspricht der Behauptung, daß die Ertragssteuern der letzten Jahre besonders günstig gewesen, eine stärkere Herabsetzung der Steuer sei also ungerechtfertigt, und stellt unter Beweis, daß schon die heutigen Sätze entschieden zu hoch gewesen sind. Aus diesen Gründen wird die zuständige Behörde ersucht, von der geplanten Erhöhung Abstand zu nehmen und es bei den jetzigen Steuerhöhen zu belassen.“ Eine Kommission, die mit der Behörde in Verbindung treten soll, wurde gewählt. Schließlich wurde eine Petition an den Landtag gerichtet, die sich gegen den Versuch der Reichshändlervereine ausspricht, die Fernstraße für Milch zu reduzieren und die Benutzung der Schnellzüge zum Milchtransport zuzulassen.

* Margheim, 12. März. Im höchsten Krankenhaus, wo er sich einer Blinddarmanoperation unterziehen wollte, ist Herr Bürgermeister Westerberger von hier gestorben.

* Oberreifenberg, 12. März. Im hohen Alter von 89 Jahren ist Herr Bürgermeister a. D. Angeheuer von hier gestorben. Der Verstorbene war eine vielen Tausenden wohlbekannte Persönlichkeit. Er hat 1859/60 das alte Reichsbauhaus errichtet.

* Eisenbach (Taunus), 12. März. Heute nachmittag fanden hier die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung statt. Gewählt wurden in der Abteilung 1 Landwirt Peter Sed 4r und Schulmeister Johann Reichmann 2r, in der Abteilung 2 Kaufmann Joh. Gattlinger 3r und in der Abteilung 3 Landmann Peter Michel 2r.

* Born, 12. März. Beim Holzabladen wurde ein junger Mann namens Adner von einem Baumstamm herab gestürzt auf den Kopf getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Adner hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

* Kranich, 12. März. Zwischen der Stadt und der Kreis- und Silberhütte ist ein Vertrag zustande gekommen, wonach die Stadt als Entschädigung für die Verwüstungen, die der Puttenrauch in unserem Wald verursacht hat, 66 000 M. erhält.

Aus der Umgebung.

Verbotene Prozession.

* rnk. Darmstadt, 13. März. Durch die Polizei verboten wurde die seit langen Jahren übliche Prozession der Kommunionanten von dem katholischen Pfarrhaus nach der Kirche St. Elisabeth. Hier müssen prinzipielle Fragen entscheidend gelöst werden, denn der Weg führt nur über die sehr wenig beliebte Straße und ist kaum hundert Schritte lang.

* w. Frankfurt a. M., 14. März. Der Kaiser hat an die Witwe des verstorbenen Generalleutnants z. D. v. Chappuis folgenden Beileidstelegramm gerichtet: „Ich spreche Ihre herzlichen Beileidsgrüße und bedauere sehr den Verlust eines Mannes, der sich durch seine hervorragende Rolle, als der Hauptausführer der Firma Heinrich Krupp in Krefeld, auszeichnete. Sie ist nicht weniger als 400 Tausend vertreten und erhält einen der beiden höchsten Ehrentitel. Außerdem hatte sie noch die Genugung, daß ihrem Ehemann Herr Gottfried Chappuis aus Anlaß seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Verband der Metallarbeiter Deutschlands telegraphisch eine silberne Medaille mit Widmung und ein Ehrenplakat für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Metallindustrie verliehen worden ist. Es sei noch erwähnt, daß die Firma H. M. Müller Witwe, Wiesbaden, mit einem prächtigen Beileidsplakat auf der Ausstellung vertreten ist, worin sie die silberne Medaille erhielt. Den 2. Preis und Anerkennung erhielt ferner Heinrich Krupp-Söhne für fünf Tausend weißer Rhododendron-Blüten. Auch Herr Wilh. Demmer-Ballau stellte prächtige Rhododendron-Blüten aus.“

* Darmstadt, 12. März. Die Evangelische Landes-Synode nahm einen Antrag des Ausschusses an, das Oberkonsistorium um Einbringung einer Vorlage, die die Erhöhung des Stimmengeldes von 1000 auf 1200 M. mit Wirkung ab 1. April d. J. vorsieht, zu ersuchen. Das Oberkonsistorium hat sich mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse des Staates und der evangelischen Kirche gegen die Erhöhung ausgesprochen, die im ganzen eine Mehrausgabe von 80 000 M. verursachen würde.

* R. Bingen, 13. März. In den letzten Tagen war das Gerücht verbreitet, zwischen den Freisinnigen in Alzey-Bingen und ihrem Kandidaten-Führer, Pfarrer Korell, sei es zum Bruch gekommen. Eine heute hier stattgefundene Vertrauensmännerversammlung brachte Aufklärung. Bei der hiesigen Landtagswahl in B 511 ist ein hiesiger Vertrauensmann auf eigene Faust operiert und hatte schließlich noch einen Artikel geschrieben und veröffentlicht, den er besser gepiffen hätte. Dafür erhielt er heute die Note „Dummheit“. Einknistung wurde dann von der zahlreichen Versammlung eine Resolution angenommen, die Pfarrer Korell des fortgesetzten uneingeschränkten Vertrauens der Partei in Alzey-Bingen ausspricht.

* h. Biedenkopf, 12. März. In der vorhergehenden Nacht ist Herr Hauptlehrer a. D. Eduard Hedde aus im 73. Lebensjahre gestorben.

* r. Battenfeld, 12. März. Nachdem in den letzten Jahren die Schülerzahl unserer zweiflässigen Volksschule auffällig zurückgegangen ist, wird die 2. Lehrstelle am 1. April eingedungen. Ihr seitbeter Inhaber, Herr Herrchen, ist nach Biedenkopf versetzt.

* Mainz, 14. März. Rheinbege: 1 m 43 cm gegen 1 m 46 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* 3. Mainz, 14. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Schadenersatzklage des Sängers Bachna vom hiesigen Stadttheater, der inzwischen für die Mannheimer Oper für 3 Jahre verpflichtet wurde, gegen den Opernreferenten des „Mainzer Tagblatt“ Würzburger kam heute vor der Zivilkammer des Landgerichts zur Verhandlung. Nachdem der Anwalt des Klägers, Justizrat Dr. Loeb, die Klage dadurch zu begründen versuchte, daß der Sänger durch die Kritik schwer in seinem Fortkommen geschädigt wurde, was der Gegenanwalt Dr. Pagenstecher u. a. mit dem Hinweis auf das Engagement in Mannheim widerlegte, meinte der Vorsitzende des Landgerichts Dr. Bodenheimer, es wäre wünschenswert, wenn Kläger und Beklagte persönlich am Samstag in seinem Bureau mit ihren Rechtsanwältinnen erschienen, da die Sache leicht durch Vergleich erledigt werden könne. Die beiden Rechtsanwälte waren mit diesem Vorschlag einverstanden. Im übrigen wurde der nächste Termin auf den 1. April vertagt.

Kleine Chronik.

Schwere Automobilunfälle. In Dresden fuhr in der Schloßstraße ein Automobil, dessen Chauffeur umwenden wollte, in das Schaufenster eines Kunstsalons, das Schaufenster wurde zertrümmert und die darin befindlichen Gegenstände wurden teils vernichtet, teils schwer beschädigt. Ein Herr und eine Dame, die vor dem Schaufenster standen, wurden durch das Automobil in das Schaufenster hineingedrängt und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. — Samstagnachmittag gegen 6 Uhr fuhr bei Hollriegelskreuth in der Nähe von München ein mit vier Personen besetztes Automobil so heftig gegen einen im Wege liegenden Baumstamm auf, daß das Automobil sich überschlug und die Insassen herausgeschleudert wurden. Der argentinische Gesandte Geiger war sofort tot; seine Frau und der ihn begleitende paraguayische Konsul Rorte, sowie der Chauffeur wurden schwer verletzt. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. — Ein dritter Automobilunfall ereignete sich am Sonntag bei Hamburg. Das Automobil des Großkaufmanns Ruhland aus Hamburg stürzte auf der Fahrt nach Lübeck kurz vor der Stadt um. Der Fahrer und der Kaufmann Müller aus Hamburg erlitten schwere innere und äußere Verletzungen; sie wurden ins Krankenhaus gebracht, zwei andere Insassen wurden leicht verletzt.

Selbstmord eines Dreizehnjährigen. In Sagenbach (Rheinpfalz) erschloß sich ein 13jähriger Schüler aus Mord vor Strafe.

Strandung einer Personendampfers. Der Auswandererdampfer „United Steel“ aus Kopenhagen mit 1100 Passagieren, auf der Reise von Kopenhagen nach New York geriet im Christianiafjord auf Grund. Die Passagiere wurden in verschiedenen Dampfern an Land gebracht.

Ein blutiger Straßenkrawall. In Rustschud kam es anlässlich der Entführung eines türkischen Mädchens zu einem Straßenkrawall, bei dem vom Militär 15 Menschen erschossen wurden.



Handel. Industrie.
Volkswirtschaft.



Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Berlin, 12. März.

Mit raschen Schritten geht es der Osterzeit entgegen. Die Geschäftswelt mußte dieses Jahr überaus frühzeitig für die Osterkampagne disponieren, und im Detailhandel spürt man schon die einsetzende Hebung der Umsätze. Ob freilich so kurz nach Weihnachten und so kurz nach den vielen Inventurverkäufen, nach den weißen Wochen der Warenhäuser das kaufende Publikum die Erwartungen der Detaillisten befriedigen wird? Wenn eine kleine Reaktion eintreten sollte, so könnte daraus auf den Prozeß der wirtschaftlichen Erholung noch nichts Ungünstiges geschlossen werden. Es ist ja gegenwärtig ein gewisses Unbehagen darüber zu beobachten, daß der Aufschwung sich nicht so offensichtlich zeigt, wie es von vielen Optimisten vorausgesetzt worden war. Trotz oder vielleicht gerade wegen der milden Winterwitterung macht sich die Frühjahrsbelebung noch nicht in dem erwarteten Grade bemerkbar, ja es ist teilweise sogar auf manchen Gebieten der Warenherstellung und auch an der Börse eine Abschwächung

Konfirmanten- und Kommunion-Stiefel,
sowie Schuhwaren aller Art, gut und billig, empfiehlt

Fr. Kentrup,
Wichelsberg 1.

Biocitin

stärkt Körper und Nerven,

Ist das einzige und Originalpräparat mit 10 % physiologisch reiner Nervensubstanz (Lecithin) nach Professor Dr. Habermanns Patenten. Schwäche jeder Art ist stets von einem Mangel und fortschreitendem Schwund an Nervensubstanz in den betroffenen Organen begleitet. Durch Biocitin kann dem Organismus aber wieder neue Nervensubstanz zugeführt werden und hierin liegt der Grund für die glänzenden Erfolge und für die allgemeine ärztliche Anerkennung des Biocitin als erstes und vertrauenswürdiges Kräftigungsmittel bei Nervosität, Blutarmut, wie überhaupt bei allen mit körperlicher oder nervöser Schwäche verbundenen Zuständen. Biocitin ist erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, sonst Geschmacksmuster und belehrende Broschüre portofrei von der Fabrik. Sendet gratis die Biocitin-Fabrik Berlin S61/

Wegen Geschäfts-Aufgabe

verkaufte

nur noch kurze Zeit

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche,

sowie 1 Posten hocheleg. Damen-Fantasie-Wäsche mit reicher Stickerei (meist eigene Anfertigung). 1 Posten hochaparte prima Spitzen- und Stickerei-Unterröcke. 1 Posten Gardinen, Stores, Rouleaus und Tüll-Bettdecken, ebenso 1 Posten Maccos u. Normal-Wäsche

zu wirklich staunend billigen Preisen.

Einige Tausend Mtr. Spitzen u. Stickereien (auch Rester) zu jedem nur annehmbaren Gebot.

Ein Posten Konfirmanten-Stickerei- u. Spitzen-Röcke von Mk. 1.75 an.

Jeder benütze diese wirklich seltene Gelegenheit

(weil nur kurze Zeit).

Günstige Gelegenheit zur Anschaffung von Braut-Ausstattungen.

Bitte meine Fenster zu beachten.

Goldbergs Wäsche-Bazar

für Gelegenheitskäufe,

Neugasse 17.

Neugasse 17.

Christophblack

sofort trocknend und geruchlos

Franz Christoph
BERLIN

Alleinige Niederlage:
Drogerie Moebus
Taunusstrasse 25.
Telephon 2007.



praktischer
Fussboden
Anstrich.

zugleich
Farbe und Glanz

Liegestühle.

Solide Ausführung.

Moderne Bezüge.

Niedrige Preise



Caspar Führer,

Kirchgasse 48. K86

Für die Reise!

Füllhalter

in jeder Lage zu tragen,

Reisebriefblocks,
bequem — unentbehrlich,

Reisekopierbuch

ohne Presse, scharfe Kopien,

sowie viele praktische Artikel.

Carl Koch jr.,

Papierhandlung,

Kirchgasse 63, Wichelsberg 2.

Telephon 4001. 360

Allerbeste

weiße Seifenseife,

trotz enorm gesteigerter Preise,
1 Pf. 28 Pf.

Bohrermasse in acht Qualitäten.

Sämtliche Putzmittel billig.

Euremburg-Drogerie,

Fritz Röttcher, 252

Kaiser-Friedr.-Ring 52. Tel. 786.

Verlangen Sie

MAVRODAPHNE
VON DER ACHALA-PATRAS

edler alter Dessert- und
Medizinal-Malvasier,
in einschlägigen Geschäften



per 1/2 Flasche Mk. 2.50.

Probieren Sie

meinen

Hanshaltungstee,

beliebte Marke. 337

per Pfund Mk. 3.—.

A. H. Sinnenkohl,
Eilenbogenasse 15.

Harmattan

Elektrische
Kalt- u. Heiss-
Luft-Dusche für
Haar- u. Körper-
Pflege

Erfolgreiche Anwendung
bei Druckschlag bei
Haarkrankheiten
Rheumatisches Gicht

Unentbehrlich für
Private, Aerzte, Friseure.
Bester
Haartrocken-Apparat

Prospekt u. Preisliste kostenlos.

August Schaeffer, elektr.
Fabrik, Frankfurt a. M. 10.

Pinzindeholz,

fein gefalzen, per Zentner M. 2.20,

Brennholz B2901

per Zentner M. 1.30 liefert frei Haus

Hch. Biemer,

Dampfschneiderei, Donheimerstrasse 98,
Telephon 766. Telephon 766.

Wettermäntel und Pelerinen

aus einfarbigen und gemusterten wasserdichten
Lodenstoffen in grosser Auswahl vorrätig für
Herren und Damen.

Wettermäntel von Mk. 21.— bis 35.—

Pelerinen . . von Mk. 14.— bis 36.—

Gummimäntel

für Herren . von Mk. 23.— bis 38.—

Heinrich Wels, Marktstrasse 34.



Diese Woche Ebenjens' größte und billigste Aalientage!

Bis zu 2000 Aalientage sind für mich referiert, billige und schöne Geschenke zur Konfirmation, im Preise von Mk. 1.20, 1.50 u. 2.—. Neben Dbd. M. 1.—, Margeritten Dugend 80 Pf. Spazierhüte 40 Pf. Grösste Trichterhüte-Wellen 35 Pf. Balmen von M. 1.— an, Trauerkränze von 80 Pf. an. **Euremburgstrasse 13** große Sendung Blumenkohl von 10 bis 40 Pf. Apfelstreu 6 Stüd 20 Pf. Zitronen Dugend 55 Pf. Sauerkraut Pfund 8 Pf. Spinat Pfund 8 Pf. Roterüben Zentner M. 3.—.

Ebenjens billig, Gerderstrasse 5, Euremburgstrasse 13,
Ede Kaiser-Friedrich-Ring. Teleph. 6564.

Nur über
Minlos'sches Waschpulvers

Eingetragene Schutzmarke

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der
Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es
sehr große Waschkraft besitzt,
größer als Seife oder Soda,
ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,
was zum Waschen von Wäsche verwendet werden
kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist
billig und gibt

blendende Weiße und völlige
Geruchlosigkeit.

Das 1 Pfund-Paket kostet NUR 25 Pfennig.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.
Engros bei L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

F 57

! Warnung!

Unverantwortlich ist es für
Ritter, die trotz den bisherigen
Aufklärungen über die Schädlich-
keit des modernen Stahlpangens
(Korsett) dennoch ihre Töchter
in ein solch' Gefahr bringendes
Instrument zwingen, wie solches leider bei der Konfirmation zu beginnen pflegt.
Die Reform-Korsetts und Hüftenhalter aus dem Reformhaus Junghorn,
Kirchgasse 54, erfüllen ohne diese schädlichen Wirkungen denselben Zweck und sind
sehr ganz besonders preiswert.



in allen Preislagen.

Hemdchen, Jäckchen,

Windeln, Mullwindeln,

Wickelschnüre, Wickeldecken, Tauf-

kleidchen, englische Tragkleidchen.

Bettbeinlagen aus wasserdichten Stoffen.

Kinderbetten etc. etc.

Spezialität:

Knaben- u. Mädchen-Wäsche,

in Stoffe, billigste Preise.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

K 3

Wegen Aufgabe

der Geschäftsräume **Kirchgasse 43**, Ecke Schulgasse, bringen wir in grossen Massen angesammelte

Reste und Restbestände

grösstenteils zu **verlustbringenden Preisen** zum Verkauf.

Reste in **Gardinen**, Stückwaren und abgepasst,
este in **Rouleaus und Rouleausstoffen**,
este in **Dekorationen und Portierenstoffen**,
este in **Bris-Bises**, am Stück und abgepasst,
este in **Stores**, mit und ohne Volant,
este in **Galerieborden** in Tüll-, Tuch- und Fantasiestoffen,
este in **Läuferstoffen** in allen Breiten,
este in **Linoleum** in allen Breiten,
este in **Barchent, Daunenkörper und Drellen**,
estbestände in **Teppichen und Vorlagen**,
estbestände in **Bettdecken** in Tüll, mit u. ohne Volant,
estbestände in **Steppdecken und Wolldecken**.

Obige Waren sind im Parterre-Lokal auf Extra-Tischen ausgelegt.

Frank & Marx

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.

Konfirmandenhüte,
Herrenhüte,
 Sportmützen, Knaben- u. Kindermützen,
 das Neueste in Formen und Farben, 410
 empfiehlt
 Ellenbogengasse 10. **Lina Hering, Wwe.,** Ellenbogengasse 10.

NEUHEITEN:

Crêponstoffe, schwarz-weiße Stoffe, Popeline,
 Covert-Coating, Alpaka, Mohair,
 Cheviot, Homespun, Mousseline,
 Futterseide, Unterröcke,
 Blusen — Seide — Flanelle u. halbfert. Blusen,
 Damen-Wäsche,
 farb. Herren-Hemden, Krawatten,
 Zephir und Oxford,
 Gardinen etc.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

393

Verblasste Stoffe
 kann jeder leicht u. billig
 selbst färben
 mit den
BRAUNS'SCHEN
FARBEN
 für Hausgebrauch
 — Millionenfach bewährt. —
 Zu haben in
 Apotheken, Drogerien,
 Farbhandlungen
 Man achte auf echtes
 Brauns'sches
 Schutzmarke.

Dr. Lahmanns Unterkleidung

hat alle Vorzüge,
 welche ärztlicherseits an Leib-
 wäsche in gesundheitlicher
 Beziehung gestellt werden.
 Preislisten mit Abbil-
 dungen u. sachlicher Begrün-
 dung kostenlos durch die
Hauptniederlage von
L. Schwenck
 Mühlgasse 11-13.

K 84

Als Konfirmations-Geschenke

empfehle ich zu den
billigsten Preisen alle Toilette-Artikel, wie:
 Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, komplette Bürsten-Garnituren, Schuhlöffel,
 Schuhknöpfe, Taschenspiegel, Handspiegel, Haarnadelkasten etc.

in: **Celluloid**
Stenholz
Elfenbein
Schildpatt
Nickel
Silber

sowie: **Nagel-Stuis** (Mk. 0,80—2,25 00 p. St.)
Reise-Necessaires (von Mk. 3,50 an)
Reise-Rollen (von Mk. 0,75 an)
Kristall-Garnituren
Kristall-Zerstäuber
Haarschmuck.

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Fernspr. r. 3007.
 Versand gegen Nachnahme.

Illustrierter Katalog kostenlos.

K 136

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

1908/09: 32 Einjähr. 26 I. Prima-O. Secunda. Familienpensionat. F 111

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Sonntags-Ausgabe.
§ Berlin, 12. März.

In der weiteren Beratung zum
Reichseisenbahnetat

erklärt preussischer Minister v. Breitenbach: Die Behauptung des Abg. Emmel, daß die Reichseisenbahnverwaltung die schlechtesten Löhne zahlt, ist unrichtig. Die sozialdemokratische „Freie Presse“ in Mülhausen i. G. hat gewünscht, daß die Kaiserlicher Privatbahn verstaatlicht werden soll, damit endlich einmal die dort beschäftigten Arbeiter bessere Löhne erhalten können. Wir lassen den Arbeitern in den Vereinen jede Freiheit. Es hat mich aber in hohem Maße gekreuzt, daß auch der Abg. Carstens den Eisenbahnangehörigen das Koalitionsrecht nur mit dem Vorbehalt zugestehen will, daß sie nicht streiken dürfen.

Die Auffassung, daß den Angehörigen der Transportinstitute ein Streikrecht nicht zugesprochen werden kann, wird übrigens von allen Parteien des Hauses geteilt, bis auf die äußerste Linke.

Wir machen unseren Angehörigen gegenüber diesen Vorbehalt und daß sie sich nicht sozialdemokratisch betätigen. Im übrigen sind sie frei nach jeder Richtung hin. Ich habe vorher nur ausgeführt, daß wir im allgemeinen dieselben Löhne wie in der Privatindustrie zahlen. Wenn wir hier und da darunter bleiben, so ist doch zu bedenken, daß dafür die Arbeiter die großartigen Einrichtungen unserer Pensionskassen haben. Die Zusatzrente aus diesen ist höher als die Rente des Reichseisenbahns. Wenn die Sozialdemokraten behaupten, das wäre kein Verdienst, weil die Arbeiter die Hälfte zahlen, so ist das unrichtig, denn die Reichseisenbahnverwaltung zahlt mehr als die Hälfte. Wir werden niemals einen Arbeiter wegen einer Meinungsäußerung entlassen, sondern nur, wenn er sich sozialdemokratisch betätigt. Jeder Arbeiter hat die Sicherheit, daß er nur unter denselben Voraussetzungen wie ein Beamter entlassen wird. Die Arbeiterausschüsse auch bei den Lohnfragen anzuhören, erübrigt sich, da ja die Anträge auf Lohnserhöhungen zum Teil von der Arbeiterschaft schon ausgehen.

Abg. Behrens (Wirtsch. Ver.): Bei den Eisenbahnarbeitern steht das allgemeine Verkehrsinteresse dem Streikrecht entgegen. Darüber sind wir uns einig, daß es unmöglich ist, alle 400 000 Staatsbahnarbeiter zu Staatsbeamten zu machen. Die Reichseisenbahnverwaltung könnte aber den Wünschen der Arbeiter wohl etwas mehr entgegenkommen.

Abg. Werner (Reformb.): Gewiß ist manches verbessert worden. Der Konfliktbruch der Arbeiter ist entschieden zu beurteilen. Die Lebensverhältnisse müssen bei der Festsetzung der Löhne berücksichtigt werden.

Abg. Schirmer (Zentr.): Es wäre zu erwägen, ob nicht ein Eisenbahnarbeiterrecht zu schaffen wäre.

Abg. Storz (Fortfchr. Volksp.): Ein Bogesenbruch mit einer Eisenbahnverbindung durch Süddeutschland wäre notwendig. Es ist soweit gekommen, daß ein großer Teil des Verkehrs Paris-Wien über Basel-Genève geht. Jedenfalls könnte die Verwaltung diese Frage wohlwollend prüfen. Dringend notwendig wäre ein Bahnbau von Birmasens nach Reg. Für alle diese Linien liegt ein dringendes nationales Bedürfnis vor.

Abg. Böhle (Soz.): Bei den Bahnhofsbauteilen sollten genügend Unterfunktionsräume für die Beamten geschaffen werden. Die bestehenden Arbeiterausschüsse sind vollständig ungenügend. Die Arbeiter sind zum Teil unzufrieden. Die Zustände in den Werkstätten geben zu zahlreichen berechtigten Beschwerden Anlaß. Bei der Durchreise des russischen Kaisers sind unberechtigte Verkehrsstörungen eingetreten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach: Die Rechtslage der Reichseisenbahnarbeiter wird durch die Gewerbeordnung und das allgemeine Recht bestimmt. Die betreffenden Bestimmungen werden konformistisch angewendet. Die Lage unserer Arbeiter hat sich dauernd gebessert. Die Reise des russischen Kaisers hat uns keine Mehrkosten gemacht.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Die Generaldebatte ist damit geschlossen.

Beim Titel „Wohlfahrtszwecke“ wünscht

Abg. Schwabach (nat.-lib.), daß die Arbeiter der Reichseisenbahnen als Arbeitnehmer im Sinne der Arbeitskammern angesehen werden.

Abg. Ged (Soz.): Die Speisewagen- und Schlafwagen-Gesellschaften sollten verstaatlicht werden. Für das Personal sollte die soziale Fürsorge eintreten.

Preussischer Minister v. Breitenbach: Mit den Gesellschaften liegen Privatverträge vor; auf die Personalverhältnisse haben wir nur solange und soweit Einfluß, als die Wagen durch deutsches Gebiet laufen. Unsere Betriebe lassen im allgemeinen nichts zu wünschen übrig.

Der Etat wird bewilligt.

Das Haus vertagt sich hierauf auf Montag 12 Uhr: Amt des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes. Schluß 6½ Uhr.

Kassauisches aus dem Landtag.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. März führt der Abgeordnete Cahnslin (Zentr.) zum Kapitel „Binnen-Schifffahrt“ folgendes aus: Meine Herren, ich werde nicht wieder dem Herrn Vorredner das Beispiel der Uneinigkeit in der eigenen Fraktion geben. Wir in der Fraktion sind bezüglich der Kanalisierung der Bahn einig. Bei Verabschiedung der großen

Kanalvorlage am 1. April 1905 hatte das Abgeordnetenhaus eine Resolution gefaßt, dahingehend, die Frage der Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der Kanalisierung der Bahn einer Prüfung zu unterziehen und gegebenenfalls dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem die Mittel zur Kanalisierung der Bahn gefordert werden, und zwar so frühzeitig, daß der Betrieb auf der kanalisierten Bahn gleichzeitig mit dem Kanal vom Rhein nach Hannover eröffnet werden könne. Auf Grund dieses Beschlusses hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten die königliche Wasserbauinspektion in Dies beauftragt, ein Projekt zur Kanalisierung der Bahn auszuarbeiten, dem sich auch der Herr Baurat Ortloff unterzogen hat. Dieses Projekt ist bereits im Dezember 1907 an die königliche Regierung in Wiesbaden abgegeben, und es wird wahrscheinlich inzwischen im Ministerium eingehend geprüft worden sein. Dieses Projekt sieht aber, wie dies ursprünglich beabsichtigt war, nicht einen Tonnengehalt von 300 Tonnen vor, sondern von 400 Tonnen, was ja selbstverständlich nur mit Freuden begrüßt werden kann, und was auch nur einige Millionen mehr kosten wird. In diesem Projekt ist aber die Strecke von Wehlar nach Gießen nicht einbezogen. Die Handelskammer Gießen hat aber bereits im Februar 1905 in einer Denkschrift dargelegt, daß diese Strecke von größter Wichtigkeit sei und der Schiffsverkehr über Gießen auf ½ Millionen Tonnen veranschlagt wird. Das großherzogliche Ministerium in Darmstadt steht dem Projekt durchaus sympathisch gegenüber, da ja bekanntlich die großen Eisenbahnen, welche in Oberhessen lagern, allein hierdurch nutzbar gemacht werden können, ebenso wie die Millionen von Tonnen Erze, welche wegen ihres geringen Eisengehalts in den Seitentälern der Bahn ungefordert liegen und erst durch die Schiffbarmachung der Bahn vorteilhaft nach dem Ruhrgebiet gesandt werden können. Ich meine, das müßte schon ein Grund zur Kanalisierung der Bahn für die Staatsregierung sein, daß wir uns so unabhängig machen von dem Bezug des Eisens aus dem Ausland. Die königliche Staatsregierung hat zudem auch alle Ursache, aus bekannten Gründen der großherzoglichen Regierung in Darmstadt entgegenzukommen.

Von Seiten des Bahnkanalvereins ist auf Wunsch der königlichen Staatsregierung eine umfassende Berechnung der Schiffahrtskosten auf der kanalisierten Bahn ausgearbeitet worden. Diese Denkschrift enthält auf 23 Druckseiten alle wünschenswerten Details. Ich bitte also die königliche Staatsregierung, dem Projekt der Kanalisierung der Bahn mit allem Wohlwollen entgegenzukommen. (Bravo!)

Moderne Frühjahrs-Kleiderstoffe

Popeline,

uni, 110 cm breit, in enormer Farbauswahl, p. Mtr. 4.75, 3.80

Cachemire empire,

110 cm breites, sehr bevorzugtes, reichfallendes Gewebe p. Mtr. 3.25, 2.90

Crepon,

uni, in Wolle und Halbseide, gekräuselter Gewebe, vornehme Farbentöne p. Mtr. 4.50, 3.25

Eolienne,

weichfließendes Gewebe, 110 cm breit p. Mtr. 5.50, 3.90

Eolienne Moiré,

vornehm fließendes Gewebe, mit wundervollem Moiréeffekt, 110 cm breit p. Mtr. 7.25

Schwarz-weiße Karos,

„Hahnenritzmuster“ p. Mtr. 3.50, 2.25, 1.45

Cover-Coat,

melierte oder feingezwirnte Gewebe mit Chevronlinien p. Mtr. 3.75, 3.25

Crepon de soie,

die große Mode, reinseidenes gekrepptes Gewebe für elegante Gesellschaftskleider p. Mtr. 7.50, 6.50

Jacken-Kleiderstoffe,

ca. 110 cm breit, in marine u. grauen Farbtönen p. Mtr. 3.50, 2.25

Jacken-Kleiderstoffe,

ca. 130 cm breit, vorzügliche Qualitäten, in grosser Auswahl p. Mtr. 7.50, 5.25, 4.50, 3.75

Blusenstoffe.

einfach u. doppelbreit, Karos u. Streifen, p. Mtr. 2.—, 1.75

Reinwollene Blusenstoffe

im Flanellgeschmack, eleg. mod. Streifen, p. Mtr. 3.25, 2.50, 2.25

Reinwollene Schotten

in den allerneuesten Farbstellungen p. Mtr. 2.75, 2.25, 1.90

Einfarbige Tuche

in riesigem Farbensortiment, bewährte Qualitäten, p. Mtr. 6.75, 5.50, 4.50

Reinseidene Blusenstoffe,

moderne Streifen p. Mtr. 2.50, 2.—

Reinseidene Taffete,

gute Qual., in gross. Farbensortiment, p. Mtr. 2.50, 2.25, 1.95

Backfischseide,

solider, Crepe de Chine ähnlicher Seidenstoff, p. Mtr. 1.20

Reinseidene Foulards,

allerneueste Dessins und Farben p. Mtr. 3.90, 3.25, 2.25

Changeant-Seidenstoffe

in Glacé (zweifarbige) und Chamaeleon (mehrfarbige), Abtönungen p. Mtr. 3.25, 2.90

Damassée,

halbseid. Jackettfutter in vielen Farben, p. Mtr. 2.75, 2.25

M. Schneider.

Grösstes Manufaktur- und Modehaus Wiesbadens, Kirchgasse 35—37.

In meiner Passage

schonwerte Frühjahrs-Ausstellung
der täglich eingehenden Neuheiten
Damen-Hüte — Damen-Konfektion.

Königsberger Lotterie

(Wertlotterie zwecks Errichtung eines Freiluftmuseums)

Zieh. unwiderruflich 16. März cr., 8397 Gew. W. 50000 M. 1. Hauptgew. 15000 M. Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pf. extra. empfehlen die Generaldeput. Leo v. d. Königsberg i. Pr., und Gustav Pfordte, Essen a. R., sowie hier alle durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Chr. Wagner, Damenschneider,

27 Taunusstrasse 27, I. Etage,

empfiehlt sich zur

Anfertigung feinsten Schneiderjacketts und Kostüme.

Hier am Platze in erster Firma über 10 Jahre tätig gewesen.

Garantiere nur für feinste Arbeit.

Stoffe, Musterkollektion, sowie neueste Journale. Ladies Tailor.

Auch wenn Stoffe gestellt werden, fertige Kostüme unter Zusicherung raschster Bedienung an.

Aeusserst billige Preise.

Hofer's

zweiter u. letzter kaufm. Schnell-Schön-schreibkursus für Erwachsene beginnt 15. März. Kein Massenkurs! Keine Vorauszahlung! Friedrichstrasse 21, I.

Orangen!!

Ein Waggon spanische Orangen und ein Waggon Messina-Blutorangen eingetroffen. — Diese Früchte sind jetzt sehr süß und ganz vollsaftig.

Blutorangen . . . Stück von 4 Pf. an,
spanische Orangen . . . Stück von 3 Pf. an,
Zitronen . . . Stück von 3 Pf. an.

Ferner empfehle:

Mandarinen, 24 Stück mit Korbchen, M. 1.80,
Valencia-Blutorangen, 12 Stück mit Korbchen M. 1.10 u. 1.20,
sowie alle anderen Südfrüchte, Äpfel und Konserven billigt.

Hotels und Pensionen Vorzugspreise.

Hommers Obst-, Südfrüchte- u. Konservenhalle,
Marktstrasse 19 a, Ecke Grabenstrasse. — Telephon 1801.

Der beste Beweis

für die vorzügliche Qualität meiner

„Pfeildreieck-Seifen“

Ist der ständig zunehmende Konsum. — Machen Sie bitte einen Versuch, und Sie werden finden, dass es eine bessere, mildere und preiswertere Kernseife nicht gibt. Ueberall erhältlich. August Jacobi, Darmstadt.



Gg. Otto Rus,

Inhaber des C. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäfts,
Mühlgasse 17, 432

bringt sein Lager in gediegenen Schweizer Taschenuhren, feinen Zimmeruhren, Hausuhren, Weckern u. s. w. in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung gewissenhafter, fachmännischer Bedienung.

Reparatur-Werkstätte. — Fernspr. 3772.

Künstliche Zähne

per Zahn 4 Mark.

Keine Nebenkosten. — Umarbeitung schlecht sitzender Zähne, per Zahn 2 Mark. — Reparaturen 2 Mark. — Unter Garantie nur bestes Material und Sitz.

Adolf Blumer,

Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 32 (Alteeseite).

Kohlen = Abschlag!

Nur erstklassige unübertroffene Marken.

Sorten:	Kaufpreise:			
	In 100 Stk. von 25 Stk. aufwärts frei aus Haus per Zentner	In 100 Stk. von 25 Stk. aufwärts frei aus Haus per Zentner	In 100 Stk. von 25 Stk. aufwärts frei aus Haus per Zentner	In 100 Stk. von 25 Stk. aufwärts frei aus Haus per Zentner
Rußkohlen, Körnung I und II	1. 35	1. 40	1. 50	1. 50
Stückkohlen	1. 35	1. 40	1. 50	1. 50
Best. elierte Kohlen, ca. 60 % Stücke	1. 35	1. 40	1. 50	1. 50
Gew. elierte Kohlen, 1/2 Stücke, 1/4 Stückkohlen III	1. 35	1. 40	1. 50	1. 50
Beig. Un. bracktkohlen, Körn. II	2. 10	2. 15	2. 25	2. 15
III	2. —	2. 05	2. 15	2. 15
Stoß für Zentralheizung, 40 bis 60 mm Körngroße	1. 75	1. 80	1. 90	1. 90
Braunkohlen - Bräun, Marke Union	1. 05	1. 10	1. 15	1. 15
Steinkohlen - Bräun, Marke Union	1. 50	1. 55	1. 65	1. 65
Geförmt - Bräun	1. 50	1. 55	1. 65	1. 65

Alle Verzweigungen ausfallend unter Garantie für Netto-Gewicht. Auf Wunsch werden sämtliche Kohlenarten nachgeprüft und pro Zentner mit einem Zuschlag von 5 Pf. in Abrechnung gebracht.

Kohlenhandlung Gustav Hiess,
Luisenstraße 24. — Telephon 2913.

Existenzsuchende!

Zwecks Gründung eines Aufsehen erregenden, konkurrenzlosen, patentamtlich gesch. Unternehmens wird für Wiesbaden und jede andere Stadt ein freibewerber Herr, gleich welchen Standes oder Berufs, per sofort zur selbstständigen Übernahme und Führung des Unternehmens

gesucht.

Leichte angelegene Position mit sehr großem Einkommen. Es werden nur Bewerber mit sofort bar Markt 1000. — berücksichtigt. Offerten unt. N. R. 715 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.

Löflund's

Malzextract

und Malzextract-Husten-Bonbons
unerreicht in Wohlgeschmack und lösender Wirkung
sind in Apotheken und Drogerien käuflich.

Stets die achten Löflund's verlangen!

Gebr. Heppenheimer,

Bürstfabrik,

24 Römerberg. Wiesbaden. Römerberg 24.

Selbstanfertigung von Bürsten

für Haus und Gewerbe.

Großes Lager in Scheuertüchern, Fensterledern, Klopfern, Matten u. c.

Günstige Einkaufsquelle für Hotels u. Wiederverkäufer.

Solide Ware. — Billige Preise.

25,000 Rollen Tapeten

aus vorjähriger Saison aussergewöhnlich billig.

Linoleum - Reste zu jedem Preis.

J. & F. Suth,

Museumstr. 4.

Telephon 369.



In allen Größen vorrätig: Original Kieler Anzüge in zwei Qualitäten, die sich in Tragen hervorragen, bewährten

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

Gartenficus

liefern in verschiedenen Abmessungen und so günstiger Qualität für Wintergärten, Treibhäuser, G. m. b. H. Wiesbaden, Kreis Limburg a. d. L.

Gioth's gemahlene Kernseife

Nojen,

beste u. neueste Sorten, abzugeben, niedriger 0.4 bis 0.8 M., höher 1.2 bis 1.5 M., wie Bierbrauer, Konserven u. Obstbäume. Näheres durch Preis-Verzeichnis. Wiesbaden, Rhein i. T.

Billigste, bequemste und rationellste Wohnungs-Reinigung

ist die mit unserer

Vacuum-Maschine

pro tagl. Leistung, Wohnung, 8-10 Zimmer, 40 M., ständige Leistung, Wohnung, 4-6 Zimmer, 25 M.

Lausen & Heberlein.

Telephon Nr. 491, 5093, 4267, 3009. 430

Erstklassige Fabrik feiner Schweizerkledereien

sucht in allen Städten Hessens

Damen mit großem Bekanntenkreis

für den Verkauf ihrer Wäschekledereien, gefärbte Kleider, Blusen, Taschentücher u. nach Wunsch an Private. Prächtige Neuheiten u. Spezialitäten. Neueste Pariser Moden. Hohe Provisionen. Sirene reelle Besorgung. Tadellose Ware. Preise in Markt u. P. Ware franco vergolgt. Annahmungen an Christe E. G. 220 Rudolf Mosse, St. Gallen (Schweiz).

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 16. März 1910, abends 8 Uhr, im grossen Saal:

Lichtbilder-Vortrag.

Herr Professor Dr. Otto Nordenskjöld.

Thema: „Unter den Eskimos in Grönland“.

Logensitze, I. Parkett 1.—50. Reihe 3 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe, Mittelloge und Ranggalerie 2 Mk., II. Parkett und Ranggalerie Rückseite 1 Mk. Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 512

Städtische Kurverwaltung.

Freitag, den 18. März, abends 8 Uhr, im grossen Saal des „Kasino“, Friedrichstraße 22:

KONZERT

von Miss Maud Bell (Violoncell), unter gütiger Mitwirkung von Fr. Elise Hoyer (Klavier) und Herrn Ellison van Moose (Tenor), Opernsänger am Mainzer Stadttheater.

PROGRAMM: Sonate in F-dur für Violoncell und Klavier von R. Strauss (Miss Maud Bell und Fr. Elise Hoyer), Recit. und Arie „Du meiner Väter Hüte“ a. „Wilhelm Tell“, von Rossini (Herr Ellison van Moose), Konzert in A-moll für Violoncell von Saint-Saëns (Miss Maud Bell), Lieder: a) Botschaft von Brahms, b) A toi von Bemberg, c) Ständchen von R. Strauss (Herr Ellison van Moose), Violoncell-Soli: a) Arie Tenaglia (1600), b) Scherzo von Goossens (Miss Maud Bell). Am Klavier: Fr. Elise Hoyer.

Karten 5, 3 und 2 Mark in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 12, und abends an der Kasse. F 570

Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V.

Montag, den 21. März 1910, abends 8.30 Uhr, im Festsaal der „Wartburg“:

II. Vereins-Konzert

unter Mitwirkung von

Fräulein Elise Waldmann, Konzertsängerin aus Berlin (Sopran), und Herrn Professor Franz Mannstaedt von hier (Klavier). F 360

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitglieds- u. Gastkarten.



Deffentlicher Vortrag

des philol. Schriftstellers Friedrich Jaskowski (Leipzig) Freitag, 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Konservatoriums Rheinstraße 54:

Lohengrin.

Eintritt 50 Pf., refer. Mag. 1 Mk., Vorverkauf: Buchhandlung H. Kraft (O. Bürger), Marktstraße 6.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium

und

Hansa-Bund, Zweigverein Wiesbaden.

Freitag, den 18. März 1910, abends 8 1/2 Uhr, in der „Roge Platz“, Wiesbaden, Friedrichstraße 27:

Deffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. Hüttemann-Berlin,

über: „Zweck und Ziel des Hansabundes“.

Alle Frauen und Männer, welche sich für die Bestrebungen des Hansabundes interessieren, sind hierzu freundlichst eingeladen. — Nach dem Vortrag Diskussion. F 570

Eintritt frei.

Toynbeehalle

Zyklus belehrender Vorträge

(die Herren Karpin und Stern).

I. Vortrag:

Mittwoch, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr. F 570

Einladung zur Generalversammlung

Naturhistorischen Vereins für Naturkunde (G. B.)

Sonntag, den 19. März 1910, nachmittags 6 Uhr, im Museumsaal (Wilhelmstraße 30, I).

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, erstattet von dem Vereinsdirektor Geh. Sanitäts-Rat Dr. A. Pagenstecher.
2. Entwürfe und Wünsche (dieselben sind dem Vorstande einige Tage vorher anzumelden).

Darauf kurze Pause zur Besichtigung der ausgestellten neuen Erwerbungen.

3. Vortrag des Herrn König, Gartenbau-Ingenieur A. Si bert, Betriebsdirektor der Palmengarten-Gesellschaft Frankfurt a. M.: „Die Deutsche Denarologische Gesellschaft, ihre Ziele und Erfolge“.

Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Abends 7 1/2 Uhr gemeinschaftlich 8 Essen im Kasino, Friedrichstraße 22, wozu Anmeldungen bei Herrn Dr. L. Grünhut (Walluferstraße 3) erbeten werden.

Die neuen Erwerbungen des Naturhistorischen Museums sind Sonntag, den 20. März, von 11—1 Uhr vormittags, im Museumsaal zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Der Vorstand.

Skala-Theater, Stiftstr. 16.

Oskar Kleins Bunte Theater. Täglich abends 8 1/2 Uhr: Große Vorstellung: Die Räuber in Popelsdorf. Räuberkomödie von H. Wilken. Ausserdem der wunderbare bunte Teil, betitelt ein Ausflug im Tausend.

Wiesbadener Militär-Verein.

G. B.

Dienstag, den 15. März d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Seelenstraße 25:

Vorbereitung

betr. der demnächst stattfindenden Jahresversammlung. F 409

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Der Einberufer.

Reparaturen
Stimmungen
Fernspr.
2009
HUGO SMITH
PIANO-FORTEBAU-ANSTALT
Dambachstr. 9.
Techn.
Vertretung
C. Bechstein.

Fischmesser, Töfel, Gabeln

u. a. Stahlwaren billig. Schleifen und Reparaturen. Philipp Kraemer — Teleph. 2079, Messergasse 27 — Al. Langgasse 5.

Wybert-Tabletten

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterricht. Pfarrer fühlen keine Anstrengung bei Sprechen durch täglichen Gebrauch v. Wybert-Tabletten.

Sportleute preisen die erfrischenden, durstlöschenden Eigenschaften v. Wybert-Tabletten.

Sänger erzielen klare, voll klingende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken & M. L. — Depots in Wiesbaden: Adler-Apothek, Kirchgasse 26, Bismarck-Apothek, Bismarckstr. 29, Kronen-Apothek, Kranienstraße, Dr. Sade's „Hoh-Apothek“, Vengasse 15, Victoria-Apothek, Rheinstraße 41, F 103, Taunus-Apothek, Taunusstraße 20, Fernruf 106 u. 2261.

Walters Fichtennadel-Brushbonbons

sind zu haben à 30 u. 50 Pf. bei: Otto Siebert, Marktstr. 9, Wllh. Bachenhelmstr. Bismarckring 1.

Enkalyptusbombons

von Waltsgott, Halle. Bewährt bei Husten und Heiserkeit. Ferner: Fein australisches Enkalyptusöl. In Wiesbaden bei Fritz Wüthcher, Kaiser-Friedrich-Ring 52, Ecke Luxemburgstr. 1087

Uhren, Bilder, Spiegel

kaufen Sie am billigsten 19 Mauerngasse 19.

Einrichtung von Pensionen und Privatwohnungen.

Teilzahlung gestattet.

Großes Lager in eingerahmt. Bildern.

Ständige Einkaufsstelle f. Händler.

August Savereaux, Fabrik-Lager u. Versandgeschäft in Uhren, Bildern u. Spiegeln, 19 Mauerngasse 19.

NB. Auf Wunsch kommt Reißader ins Haus.

Alpenblüten-Creme

fr. braune und verbrannte Haut, gegen Sommerprossen gibt es gar fe n anderes Mittel als dieses, aber nur vor von tem at & Spith. Da es viele Nachahm. giebt, so achte man auf die Firma. Nur ein u. allein i. der Parf. Handlung von v. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Königliches Realgymnasium zu Wiesbaden.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 4. April 1910, um 8 Uhr mit Vorstellung bezügl. Prüfung der Neuentretenden.

Anmeldungen für alle Klassen, mit Ausnahme der U I, nimmt der Unterzeichnete am 15., 16. u. 17. d. M. von 11—12 in seinem Dienstzimmer, Luisenplatz 5, Nr. 17, entgegen.

Der Direktor:

Breuer, Geh. Reg.-Rat.

Der Vorstand des Tierchutzvereins zu Wiesbaden

hat durch Beschluß vom 7. Februar Herrn Pfarrer Schüssler und durch Beschluß vom 23. Februar (mitgeteilt am 5. März) die Unterzeichneten aus dem Verein ausgeschlossen. Aufsichtsrat, Vorstand, Mitglieder des Tierchutzvereins und Freunde seiner Bestrebungen, Herren und Damen, laden wir zu einer

Deffentlichen Versammlung

auf Dienstag, den 15. März, abends 8 Uhr 30 Min., im großen Saal, der Wartburg ein.

Tagesordnung:

1. Der Fall Schüssler.
2. Das Vorgehen des Vorstandes, insbesondere des Vorsitzenden gegen Vereinsmitglieder.
3. Notwendigkeit der Änderung der Vereinsstatuten.

Dr. Adam, Professor, W. Becker, Zahnarzt, Bickel, Detan, Brück, Direktor, Ferling, Divisionspfarrer, Dr. Hagemann, Archivar, Dr. Hoffmann, Geheimer Sanitätsrat, Hoffmann, Pfarrer, Dr. Jungermann, Rzt, Dr. Kühn, Professor, Lieber, Pfarrer, Dr. Morck, Chemiker, Dr. Schmidt, Gymn.-Direktor, Spamer, Professor.

Diese Einladung unterstützen:

Anacker, Direktor, Breidenstein, Rektor, Dr. Breuer, Geheimrat, Cantz, Rentner, Frau Erhardt-Lüdecking, Grein, Pfarrer, Frau Haffelmann, Küfner, Brauereibesitzer, Frau H. Lausberg, Dr. Prochsing, Sanitätsrat, Dr. med. Schellenberg, Dr. Schneider, Professor, Fr. J. Steinborn, Veessenmeyer, Pfarrer, Geheimrat Dr. Wagner, Archibdirektor.

F 570

Damen-Club. G. B., Drauenstr. 15, 1.

Zu der am Donnerstag, den 17. d. M., nachmittags um 3 1/2 Uhr, pünktlich stattfindenden

zehnten Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder ergebenst ein.

Der Vorstand.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Neuwahl der Kassenprüferinnen; 4. Erledigung eingegangener Anträge; 5. Neuwahl des Vorstandes.

Allgem. Vorschuß- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5.

Die

diesjährige ordentliche Generalversammlung

findet am Mittwoch, den 23. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstraße 35, statt, wozu wir unsere geehrten Mitglieder hiermit ganz ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1909.
2. Bericht über die durch den Verbands-Revisor im vergangenen und in diesem Jahre vollzogenen gesetzlichen und außerordentlichen Revisionen über die Einrichtungen und die Geschäftsführung unserer Genossenschaft.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahres-Rechnung für 1909.
4. Entlastung des Vorstandes für die Rechnung des Jahres 1909 und Genehmigung der Bilanz per 31. Dezember 1909.
5. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und Festsetzung der Dividende für das Jahr 1909.
6. Neuwahl von 4 Aufsichtsrats-Mitgliedern an Stelle der statuten-gemäß ausscheidenden Herren: Rentner Friedrich de Jallais, Seifenfabrikant Wilhelm Horn, Bauunternehmer Josef Ochs und Wein-händler Ludwig Sattler.

Die Jahres-Rechnung für 1909 liegt von heute ab bis einschließ-lich 22. d. Mts. in unserem Direktions-Zimmer, Mauritiusstraße 5, für unsere Mitglieder zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 14. März 1910.

Der Aufsichtsrat des

Allgemeinen Vorschuß- und Sparkassen-Vereins zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

A. Wolff, Vorsitzender.

F 371

Deutsche Grundcredit-Bank Gotha.

Die am 1. April 1910 fälligen Zinsscheine unserer 3 1/2 %igen Hypothekenspfandbriefe, Abteilung VIII und XI, und unserer 4 %igen Hypothekenspfandbriefe, Abteilung IX, IX a, XII, XII a, XIV, XIV a und XV, werden bereits vom

15. März d. J.

ab in Gotha und Berlin bei unseren Kassen, in Wiesbaden bei Herrn Carl Kalb Sohn Nachfolger eingelöst.

F 556

Gotha, den 14. März 1910.

Deutsche Grundcredit-Bank.

Probieren Sie meine verschiedenen Sorten. Sie werden sicher finden, was Ihrem Geschmack entspricht.

Per Pfd. M. 1.20 ohne Glas frei Haus.

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walfmühlstraße 46, B 21065

Raturprodukt.

Verein der Aquarien- u. Terrarienfrennde „Gambusia“ Wiesbaden.

Vereinslokal: Gartensaal des „Hotel Vogel“, Rheinstraße 27.

Jeden Donnerstag, abends 9 Uhr:

Zusammenkunft

und sind Freunde dieses interessanten Sportes stets willkommen.

Wiesbadener Krippen-Verein.

Zu einer ordentlichen

General-Versammlung

werden die Mitglieder hiermit auf **Dienstag, den 15. März 1910, nachmittags 6 Uhr**, in das Rathaus, Zimmer No. 36, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Verschiedenes.

Wiesbaden, den 10. März 1910.

F 224

Der Vorstand.

Schreiber's Konservatorium

(Neues Wiesbadener).

Ausbildung in allen Fächern der Musik von den ersten Anfängen an bis zur Künstlerschaft.

Bewährte Lehrkräfte! Große Erfolge!

Erste Referenzen. Eintritt jederzeit!

Prospekte gratis.

Anmeldungen bei d. Direktor: Adolfsstr. 6, 3.

Gardinen-Spanner



in solidester Ausführung,
von Mk. 13.— an.

Ersparnis an Arbeit u. Schonung der Gardinen, sind die größten Vorteile dieser Spanner. Für jede Größe verstellbar.

L. D. Jung,
Kirchgasse 47. K 32

Billige Tapeten

neuer Dekorant kauft man vorteilhaft in **Wagners Tapetenlager**, Moritzstraße 3. Telefon 8377. Beste zu jedem annehmbaren Preise.



Erkel's Schneeweiss

gibt
blendend weisse Wäsche,
ohne Arbeit, ohne Bleiche!
Garantiert unschädlich!

Gustav Erkel,
C. W. Poths Nachf., 1475
Seifenfabrik, Langgasse 19

Neu-Wäscherei

Schornhorststr. 7. **A. Kirsten**, Telefon 4074, übernimmt Herrichten u. Hotelkammerwäsche bei feiner Ausführung.

Spez.: Herren-Wäsche.
Gardinenwäscherei. Eig. Wäsche.

Teppich-Druckluft-Entstaubung.

Beste Einrichtung
Wiesbadens. 813
Spezialität:
Teppichreinigung.
Bettfedernreinigung.

Lauesen & Heberlein.
Chem. Reinigung u. Färberei.
Läden in allen Stadtteilen.

Reifen, gelben und blau-weißen

Gartenkies

Liefert in Waggons, LKWs, Karren und Säcken franko, prompt und billig.

Emil Köhler,
Wiesbaden, Moritzstraße 28.
Fernsprecher 2113.

Maschinen-Stopferei

M. Kadau,
29 Marktstraße 29.

Tisch-, Bett-, Leib-Wäsche, Roben usw., insbesondere **Tüllgardinen**,

werden nach neuestem Verfahren **gestopft.**

Besser, schöner und billiger wie Handarbeit. — Probe-Arbeiten werden gratis ausgeführt.
Rascheste Begehung.

Teppich-Reparaturen

werden gut u. billig ausgeführt. B 4656
Reinigungs- u. Reparatur-Teppich-Reinigungswerk, Telefon 2939.

Töchter-Institut „Almonte“.

Walkmühlstrasse 55, „Villa Alexandra Victoria“.

Abteilung: Sprach- und Handelsschule.

An den am 1. Mai beginnenden Kursen:

1. Zur Ausbildung von Privatsekretärinnen,
2. Buchführung,
3. Stenographie

können noch einige **junge Damen** feinerer Kreise teilnehmen.
Alles Nähere durch die Vorsteherin.

Bei dem gegenwärtig niedrigen Zinsfuß empfiehlt sich der Abschluß einer

Leibrenten-Versicherung

und erhalten im Alter von

	50	55	60	65	70 Jahren
Männer:	7.27	8.29	9.63	11.53	14.23
Frauen:	7.00	7.96	9.33	11.18	12.78

Prozent jährliche Rente.

Kein Lebensattem. Keine Policekosten. Strengste Diskretion. 816

A. Berg, General-Agent, Rheinstraße 44. — Telefon 4169.

Damenbart, Warzen etc.

Beseitigung durch einmalige Behandlung unter Garantie für immer. Herzlichste Empfehlungen. 8939

Olga Hoffmann, Adolfsstraße 8.

Erfolgreichste Institut am Blase. Nur für Damen.

Sprechst. 12-2 und 4-5.

Ausverkauf

von **Rein-Aluminium-Kochgeschirren**, eisen. Kaffeekannen u. Geschirren. **Libren**, 3 Tage gehend, für 12 Mk.
L. Nistler, Blücherstraße 36, B.

Reine Abreib-Politur

gibt poliert u. lackiert. Möbeln bei einfachster Anwendung schon Glanz. 1/2 Liter 50 Pf.

Progerie Alexi,
Niedelsberg 9. Teleph. 662.

Eiertartoffeln,

sowie Brandenburger (beste Daber'sche) Speiselartoffeln sind wieder eingetroffen. **Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71.**
NB. Wagn. bonum. Schwarzküchen, norddeutsche Gelbe, Salzkartoffeln, iom. Industrie, Frühroste, Kaffee, stets vorrätig.

Billig u. gut!!

Garant. frische Eier 10 Stück 50, 55 und 65 Pf., pr. Vollmilch Str. 20 Pf., große Brot-Niederlage des bekannten rheinl. **Bauernbrot** 4 Pf., **Leib** 56 Pf., sowie große und kleine **Bismarck** täglich frisch Prima Industrie u. Wagn. bonum. **Kartoffeln** 25 Pf., Str. 2.90, schöne große **Kartoffeln** 10 Pf., 7 Pf., Str. 6.75, **alles frei Haus.** B 4891

Chr. Werner u. Sieg. Held,
Blücherplatz 4. — Moritzstr. 43.

Durch Zufall

gelangte ich in den Besitz größerer Vorräte

In Thüringer

Rot- u. Leberwurst

und verkaufe solche, nur solange Vorrat,

in 1/2 per Pfd. 60 Pf.

im Durchschnitt pr. Pfd. 65 Pf.

Lebensmittelausschuss

Wolff,

Ecke Markt u. Gneisenaustr.

und Göttenstraße 5.

Cölner Brot

in ganzen Laiben und geschnitten

Emser Brot

Schrot-Brot

Kuhfus-Brot

= Pumpernickel =

fortwährend frisch.

Fr. Bossong, Hofbäckerei,

Kirchgasse 42a, Ecke Moritzstr.

Moritzstraße 3, 2, neben Kassen

Geben zu verkaufen.

Gegründet 1853.

Gegründet 1853.

Einladung zum Abonnement

auf das

Casseler

Tageblatt u. Anzeiger.

57. Jahrgang.

Vielfache, umfangreiche und gelehrte der in Cassel herausgegebenen Zeitungen. Größte

zweimal täglich

in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Die Morgen-Ausgabe bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorgfältig ausgewähltes **Roman-Heft** in täglichen Fortsetzungen, ferner sonstige mannigfache unterhaltende Beiträge. Der darstellenden und bildenden Kunst, sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ein großer Teil von **Witzschitzern** bietet vollkommene Gewähr für wirklich Gedeihendes auf allen Gebieten. Auch die Abend-Ausgabe, welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die Fortsetzung des **Romanes** bringt, weist eine große Reichhaltigkeit auf, insbesondere aber in einem ausgedehnten **Handels- u. telegraphischen Kursberichten** der bedeutendsten Börsen. Ausföhrliche **Verlosungslisten** der preussischen Klassenlotterie und sämtlicher Staatspapiere (sowohl als auch).

Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post bezogen beträgt 3 Mark vierteljährlich

und erhält jeder Abonnent „Die Glaubensprobe“ sonntäglich, sowie am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres einen **Staat-Jahresplan**, ein vollständiges **Eisenbahn-Fahrplanbuch**, sowie am 1. Januar einen **Wandkalender** in Farbendruck unentgeltlich.

Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt und Anzeiger“ zufolge der großen Auflage die zweifelsprechendste Verbreitung und wird das Blatt daher von den Behörden wie von der Geschäftswelt am häufigsten benutzt.

Englisches Büffet,

Tannusstrasse 27. **G. Wolf.** Am Kochbrunnen.

Ab 12. März:

Japanische Nachtfeste.

Sehenswerte echte Dekoration.

4005

Italien- und Riviera-Reise!

25. März (Ostern) ab **Basel** nach Luzern, Mailand, Genua, San-Remo, Monte-Carlo, **Nizza** und zurück, D-Zug. Dauer d. Reise 1 Woche; Fahrk. 60 Tage gült. Pr. einschl. renom. Hotels, in Verpfleg., Führung etc. **Mk. 175.—**. Anm. bis zum 20. ds. Mts. Man verlange Auskunft und ausführl. Prospekt (kostenlos) vom

Central-Reise-Bureau Köln, Hansahaus.

Ich empfehle Ihnen zur Kräftigung

Haemacolade

Dr. **W. H. H. H.**
München
Bismarckstr.

B 1394 P 112

Staats-Ehrenpreis



Gasbadeofen

Kochbrunnen



Gold-Medaille. geschlossenes System. Gold-Medaille.
Eigene Fabrikation. 2 Jahre Garantie.

85 Mark.

Carl Weist, Installateur u. Spenglermeister

Telephon 4118.

Bietenring 6. 4064

Großer Räumungs-Verkauf

wegen Umzug

in Haus- und Küchengeräten, Glas, Porzellan und Steingutwaren, Waschgarnituren, Holzwaren u.

mit **10—20% Rabatt.**

Günstigste Gelegenheit für Umzug, Wohnungsänderungen, Pensionen, Hotels und Restaurants.

Süd-Haushaus — Moritzstr. 15.

7537 51, 7553 92, 7597 60 (20)
7664 16 (100), 7738 91 (100), 77
86 (100), 7796 61 (100).

Wiesbadener Kurleben.

Die Kurtaxe.

Die Kurtaxe ist nun seit beinahe zwei Wochen eingeführt. Die Zeit ist viel zu kurz, als daß man irgend welche Erfahrungen gesammelt haben könnte, die zu einem Urteile berechtigten, aber die bemerkenswerte Tatsache kann immerhin festgestellt werden, daß bis zur Stunde sich keinerlei Mißlichkeiten oder Schwierigkeiten ergeben haben. Die Fremden haben sich anscheinend mit dem Umstand, daß Wiesbaden aufgehört hat, ein kurtaxfreier Bade-Ort zu sein, stillschweigend abgefunden. Wenn ihnen Widerspruch auch gar nichts genützt hätte, so ist es doch immerhin erfreulich, daß die überwältigende Mehrheit es vorzieht, die Kurtaxe ganz freiwillig bei dem Bureau einzuzahlen und nicht erst zu warten, bis nach dem vierten Tage der Erheber sich einfindet, was dann gleich 50 Pf. Erhebungsgebühr kostet.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man hinter dieser glatten Wirkung der Geschäfte den Einfluß der Hotelbesitzer und Pensionsinhaber, mit anderen Worten der Wohnunggeber sucht, die getreu ihrer in der Zusammenkunft gegebenen Zusage die Kurverwaltung bei der Einziehung der Kurtaxe sehr unterstützen. Die Fremden werden von ihren Wohnunggebern schon am ersten Tage darauf hingewiesen, daß nunmehr in Wiesbaden Kurtaxe zu zahlen ist, und wenn diese Mitteilung auch manchem Verwunderung wachruft, so muß doch festgestellt werden, daß nicht wenige Fremde die Gebühr im Hinblick auf das, was Wiesbaden bietet, ganz gerechtfertigt finden. Da, wie bekannt, auch Baden-Baden sich dem Beispiele Wiesbadens angeschlossen hat, gibt es in Deutschland keinen überhaupt in Betracht kommenden Kurort mehr, der kurtaxfrei ist, und dieser Umstand spricht sehr viel mit.

Der Verkehr in dem Kurtaxbureau hat sich von Beginn sehr stark angelernt und die Beamten haben eine ungeheure Arbeitslast zu bewältigen. Bereits am ersten Tage sind freiwillig bei der Kurtaxkasse im ehemaligen Telefonszimmer 2400 M. eingezahlt worden und die anderen Tage bisher im Durchschnitt etwa 2000 M. Zeitweilig konnten die Beamten im Kassabureau den Andrang nicht bewältigen, weswegen im Hauptbureau, das eine Stiege hoch liegt, ein Sonderschalter für Einzahlungen eingerichtet wurde. Es hat sich in diesen wenigen Tagen schon ergeben, daß die vorgesehenen Bureau-Räumlichkeiten, denen an sich ja der Charakter des Provisorischen anhaftet, keineswegs auf die Dauer ausreichen, weshalb jetzt schon Vorkehrungen für eine erhebliche und hoffentlich genügende Vergrößerung getroffen worden ist. Damit wird allerdings eine Verlegung des Hauptbureaus verbunden sein. Die Kurverwaltung hat nämlich die Lädenräume an der Promenade der Wilhelmstraße im Anbau der Theaterkolonnade, wo sich jetzt die orientalische Kunsthandlung von Kall befindet, zum 1. Juli d. J. gekündigt, weil nach dort das Kurtax-Hauptbureau verlegt werden soll. Eine glücklichere Lösung der Bureaufrage hätte wirklich kaum gefunden werden können, wenn damit auch die Hoffnung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins zusehender wird, der gern das von ihm geplante Verkehrsbureau in diese Lokalitäten gelegt hätte. Vielleicht wird mit dieser Lokalwahl die noch immer nicht tote Idee eines städtischen Verkehrsbureaus wieder aufleben, denn wenn dieses auch wenig Gönner in der städtischen Verwaltung zu haben scheint — so wenig, daß die städtische Verwaltung jede finanzielle Beteiligung an dem Projekte des Kurvereins abgelehnt hat —, so ist nicht gesagt, daß die Meinungen sich nicht einmal ändern könnten.

Wenn auch das Hauptbureau der Kurtaxerhebung an die Promenade verlegt werden soll, wo es sich für den gesamten Fremdenverkehr sehr günstig befinden würde, so wird die Kurtaxkasse neben dem Hauptportal im früheren Telefonszimmer doch nach wie vor beibehalten werden, denn es wird immer notwendig sein, eine Einzahlungskasse im Kurhaus zu haben. Dieses Geschäft auf eines der „Vogelbauer“ — welches die Bezeichnung für die vorgebauten Tageskassen in der Vorhalle ist — abzuwälzen, geht aus räumlichen und dienstlichen Gründen nicht.

Die wenigen Tage, da die Kurtaxe in Kraft ist, haben überdies schon gelehrt, daß die ermäßigte Kurtaxe wenig Freunde unter den Kurgästen findet. Die überwiegende Mehrheit zieht es vor, die volle Kurtaxe zu nehmen und sich damit das Recht auf den uneingeschränkten Besuch des Kurhauses und seiner Veranstaltungen zu verschaffen. Daß der Kochbrunnen nicht in die Kurtaxe einbezogen ist, macht allerdings auf viele einen peinlichen Eindruck, aber die meisten finden sich doch rasch mit der Tatsache ab, wiewohl oft nach den Gründen gefragt wird.

Wenn bisher die Geschäfte sich glatt abgewickelt haben und in dieser kurzen Spanne Zeit bei verhältnismäßig noch geringem Fremdenverkehr eine stattliche Summe vereinnahmt worden ist, so darf man wohl hoffen, daß auch in Zukunft keine erheblichen Schwierigkeiten entstehen werden und die Stadt Wiesbaden in der Kurtaxe eine Einnahmequelle findet, die ihre Finanzlage bessert und gestattet, die Kureinrichtungen wesentlich zu vervollkommen.

Hinsichtlich der Kurtaxerhebung hat uns jüngst ein Leser eine etwas knifflige Frage vorgelegt, die nicht so ohne weiteres entschieden werden kann und gegebenenfalls den Juristen manches Kopfzerbrechen verursachen würde. Wir erhielten folgende Anfrage:

Wenn ein Hausbesuch aus irgend welchen zwingenden Gründen ganz und gar auf Kosten eines hiesigen Einwohners als Gastgeber in einem Hotel oder einer Pension eingemietet wird, muß dann der Gastgeber oder der Besucher Kurtaxe zahlen?

Wie gesagt, eine Doktorfrage. Grundsätzlich hat nach Paragraph 1 der Kurtaxordnung jeder Fremde Kurtaxe zu zahlen. Ausgenommen ist u. a. auch Hausbesuch. Unter Hausbesuch versteht man aber nur die Fremden, die in der Wohnungsgemeinschaft des Gastgebers unentgeltlich Aufnahme finden. Einen Fall wie den oben angezogenen hat die Kurtaxordnung natürlich nicht vorgesehen, denn in Wirklichkeit wird er sehr selten eintreten. Allerdings ist er sehr wohl denkbar, z. B. in Fällen, wo im Hause des Gastgebers irgend eine Krankheit herrscht oder räumliche Verhältnisse die Aufnahme in die Hausgemeinschaft nicht gestatten. Ob ein solcher Besuch dann noch als Hausbesuch zu gelten hätte, bleibt

sehr zweifelhaft, aber wir haben uns versichert, daß die Kurverwaltung in diesen außergewöhnlichen Fällen nach Prüfung der Sachlage das allergrößte Entgegenkommen bezeigen würde. Das heißt zwar mit anderen Worten: die Kurverwaltung steht auf dem Standpunkte, daß Kurtaxe zu zahlen wäre, aber bei der bekannten Lebenswürdigkeit, die im Kurhaus obwaltet, kann man auf die Anwendung der vorgesehenen Vergünstigung rechnen.

Damit ist natürlich nicht gesagt, daß in praxi nicht doch einmal das Gegenteil eintritt, weshalb es vielleicht interessant wäre, wenn die Juristen sich mit der Prüfung der hier angeschnittenen Frage beschäftigen wollten.

Um das Kurhaus.

Der Kurverein hatte gestern Abend seine Mitglieder zur Generalversammlung eingeladen, in der unter anderem auch Bericht erstattet wurde über die Geschäftstätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Es hat sich wieder gezeigt, daß der Verein eine sehr nützliche Organisation ist, die sich um die Entwicklung unseres Kurwesens und die Förderung gemeinnütziger Unternehmen, soweit sie in den Rahmen seines Arbeitszweckes fallen, sehr verdient macht. Es ist darum kein Wunder, daß der Verein auf ein sehr gesegnetes, an Erfolgen reiches Vereinsjahr zurückblickt, in dem ihm mancher Mitgliederzuwachs geworden und er unter der Leitung seines Vorsitzenden, Geheimrats Dr. Pfeiffer, kräftig vorwärts geschritten ist. Unter den wichtigeren Arbeiten des Vereins sei erwähnt, daß er sich lebhaft um die Beteiligung Wiesbadens an der in Frankfurt gegründeten Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft bemüht hat, ohne bei dem Magistrate das wünschenswerte Entgegenkommen zu finden. Auch seine Arbeit wegen der Errichtung eines Fremden-Verkehrsbureaus hat keine Gegenliebe beim Magistrate gefunden, wiewohl zahlreiche Stadtverordnete sich dafür ausgesprochen haben. Ebenso hat der Magistrat leider abgelehnt, an den vorgeschlagenen Stellen Nizza-Plätzchen einzurichten, obgleich der Bedarf daran sehr groß ist. Wenn auch in dieser Richtung die Arbeit des Vereins vorläufig erfolglos war, so hat er sich in anderer Beziehung doch recht nützlich und mit seiner Stellungnahme vielfach zur Klärung wichtiger Fragen beigetragen; er hat gezeigt, daß er für das Wiesbadener Kurleben ein äußerst wichtiger Faktor ist, dessen warnende, beratende oder anregende Stimme nicht mehr vermisst werden kann. Ein ausführlicher Bericht in der Montagnummer des „Tagblatts“ wird Näheres über die Versammlung bringen.

Das Siegfried-Wagner-Konzert am letzten Samstag brachte der Kurverwaltung wiederum einen sehr bedeutenden materiellen Erfolg neben den ideellen Werten, die mit dieser künstlerischen Veranstaltung verbunden waren. Bereits am Freitagnachmittag war das Haus ausverkauft und der Überschuss beläuft sich gegenüber den Unkosten auf weit über 1000 Mark.

Die Bewerbungsfrist um den Posten des früheren Kur-Inspektors Mauerer war mit dem Donnerstag dieser Woche, dem 10. d. M., abgelaufen. Obwohl die Kurverwaltung den Posten nur in drei großen auswärtigen Blättern je einmal ausgeschrieben hatte, sind doch über fünfzig Bewerbungsschreiben eingegangen, unter denen sich auch eine nicht unwesentliche Zahl Wiesbadener Reflektanten befindet. Es kann nur wiederholt gesagt werden, daß die Besetzung dieses Postens im früheren Sinne nicht mehr geplant ist, weil die Inspektionsstelle nicht mehr beibehalten werden soll. Die Kurdeputation wird sich in der kommenden Woche mit den Bewerbungen befassen.

Die Kuranlagen haben in diesem Jahre in der Richtung nach Sonnenberg eine ganz erhebliche Erweiterung erfahren. Die mit der Kanalisation des Rambosches und den Sonnenberger Kanalisationsarbeiten im allgemeinen verbundenen Arbeiten haben Veranlassung zu einer wesentlichen Umgestaltung der dortigen Anlagen gegeben, die eine bedeutende Vergrößerung des Kurparks zur Folge hatten. Prächtige Baumgruppen, saftgrüne Blumenterrassen verweben sich mit künstlichen Felsenpartien, Wasserfällen und Teichen zu einem anmutigen Landschaftsbilde, durch das sich der Rambach in vielen Windungen zieht. Die Beeinträchtigung, welche die Kurhausgarten-Anlagen durch den Neubau erfahren haben, sind damit reichlich ausgeglichen, und es ist eine fast ununterbrochene parkartige Verbindung mit Sonnenberg hergestellt worden. Auch in den anderen Teilen der zur Kurverwaltung zu rechnenden Gartenanlagen wird gegenwärtig sehr eifrig gearbeitet, um die Frühlings- und Sommerperiode vorzubereiten. In den Teichen ist das Geflügel ausgesetzt worden, das sich fröhlich in der warmen, linden Luft umhertummelt und vergnügt die Wasseroberflächen teilt. Zahlreiche Spaziergänger nehmen die herrlichen Vorfrühlingstage wahr, sich im Freien zu ergötzen, und die Anlagen sind darum von Scharen heiterer Menschen unausgesetzt belebt.

Die Frühjahrskur hat in diesem Jahre sehr lebhaft eingesetzt. Unsere Hotels, die Pensionen wie die unterschiedlichen Kuranstalten weisen einen recht starken Besuch auf und für die kommende Zeit liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor, so daß mit Sicherheit auf einen sehr bewegten Frühjahrsverkehr zu rechnen ist.

Die Projekte zur Erweiterung des Kochbrunnens haben durch die vor kurzem im „Wiesbadener Kurleben“ erfolgte Veröffentlichung der Vorschläge des Herrn Meurer eine erneute Förderung erfahren. Das städtische Hochbauamt hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt, Projekte ausgearbeitet und diese der Kurverwaltung und der Kurdeputation zur Kenntnisnahme und Äußerung unterbreitet. Die Projekte sehen neben der umfangreichen Erweiterung auch die Schaffung von Laden-Verkaufsstellen vor.

Über die Maifestspiele verlautet aus dem Hoftheater noch gar nichts. Ebenso ist zur Stunde noch nichts bekannt geworden über den diesjährigen Aufenthalt des Kaisers in Wiesbaden. So viel ist sicher, daß der Besuch zu Anfang Mai erfolgen und sich höchst wahrscheinlich nur auf vier Tage erstrecken wird. Da nach

verlässlichen Nachrichten der Kaiser das große Konzert der Kurverwaltung besuchen wird und sich mit der Programmwahl einverstanden zeigt, werden die Vorbereitungen dazu schon recht eifrig betrieben. Man weiß aus unseren früheren Mitteilungen, daß eine große Preiskantate für Soli, Chor und Orchester „Weihe der Künste“ von Dr. Elsenheimer, einem Deutschamerikaner, zur Ausführung kommen soll. Gegenwärtig wird mit den Künstlern verhandelt, die für dieses Konzert gewonnen werden sollen, zu dem auch der Komponist aus seiner amerikanischen Heimat nach der Weltkurstadt kommen wird. — Im Mai stehen uns außerdem noch eine ganze Reihe anderer hervorragender künstlerischer Genüsse bevor; Lilly Lehmann und Frau Akté sind engagiert; ihnen werden sich noch andere Kapazitäten zugesellen, so daß das Maiprogramm ein ganz außergewöhnliches sein dürfte.

Einen Apparat zur Vornahme von Geh- und Laufversuchen, wie er vor Jahren schon in Wiesbaden benutzt wurde, hat die Kurverwaltung angeschafft beschlossen. Bekanntlich hat Dr. Nolte im Kurverein dazu die Anregung gegeben und der Verein ist deswegen bei dem Kurdirektor vorstellig geworden.

Zwei Wiesbadener Sondernummern werden in diesem Jahre erscheinen. Eine Wiener Kurort- und Fremdenzeitung bereitet eine solche vor und ebenso wird anlässlich der bevorstehenden Eröffnung der Rennbahn eine führende deutsche Sportzeitung eine Wiesbadener Festnummer herausbringen. Die Kurverwaltung unterstützt die Herausgabe beider Sonderausgaben durch einen erheblichen Beitrag.

Fremdenzählung.

Von unterrichteter Seite erfahren wir im Verfolg der letzten Artikel über dieses Thema, daß die Differenz in den Zahlen der Polizei-Meldestelle und des Kurlisten-Bureaus auf eine hier schon erfolgende Aussonderung der Fremden zurückzuführen ist.

Während die Polizei ohne jeden Unterschied die Ankömmlinge als in Wiesbaden sich aufhaltende Fremde betrachtet und demgemäß auch die Meldungen behandelt, handelt das Fremdenlistenbureau der Kurverwaltung die eingehenden Meldungen doch mit einer größeren Zurückhaltung. Es tritt bei der Materialbearbeitung für die Fremdenliste schon eine Auswahl ein, bei der angekommene Fremden, die auf den ersten Blick weder als Passanten noch als Kurgäste zu erkennen sind, überhaupt nicht gezählt werden. So werden die Logiergäste der untergeordneten Hotels, der minderen Gasthäuser oder Herbergen nicht in die Statistik der Fremdenliste aufgenommen und ebenso wenig finden dafür Verwertung jene nach Wiesbaden kommenden Fremden, deren Berufsbezeichnung den Schluß zuläßt, daß es sich nicht um Kurfremde handelt. So werden z. B. weder die unteren Hotelangestellten, die hier eintreffen, noch Arbeiter, Handwerksgehilfen und dergl. mehr für die Zählung der Fremdenliste in Betracht gezogen, wenn die näheren Umstände ihres hiesigen Aufenthaltes, die sich ja aus den Meldekarten ergeben, nicht zu dem Schlusse berechtigen, daß es sich doch um Kurfremde handelt. Auf diese immerhin schon sorgfältigere Behandlung des einlaufenden Materials an Meldungen ist der Unterschied zwischen den Angaben des polizeilichen Meldeamtes und jenen der Kurliste zurückzuführen, der in diesem Jahre etwa 15 000 Personen zählt.

Diese beträchtliche Ziffer spricht für eine gewisse Sorgfalt in der Ermittlung des Fremdenverkehrs in Wiesbaden durch das Kurlistenbureau, und ihr gegenüber scheinen die von gewisser Seite so häufig erhobenen Vorwürfe, daß ohne jede Wahl und Kritik „Krethi und Plethi“ hier gezählt würde, um nur recht stattliche Ziffern herauszubekommen, doch wenig gerechtfertigt.

Kur-Industrie.

Das Hotel Prinz Nikolaus, das aus dem Besitze des Herrn Adrians durch Versteigerung in das Eigentum von Frau Adrians und Maurermeister Alter überging, wird, wie wir jüngst schon mitteilen konnten, in der nächsten Woche wieder eröffnet. Es ist ein tüchtiger Fachmann als Pächter gefunden worden, der den Hotel- und Restaurantbetrieb übernehmen wird. — In der eben abgelaufenen Woche ist, wie bereits bekannt ist, auch in der Taunusstraße das neu erbaute Hotel „Kronprinz“ eröffnet worden und damit der provisorische Betrieb gegenüber dem Kochbrunnen in das neue Haus an dem alten Platz verlegt worden. Auch dieses Haus ist mit seinen siebzig Fremdenbetten eine wertvolle und vornehme Vermehrung unserer Hotelbauten.

Sport und Spiel.

Neuerdings ist das Interesse an der Schaffung eines Golf-Spielplatzes wieder lebhafter geworden. Die Rennbahn ist, wie bekannt, dafür auch in Betracht gezogen worden, doch ist eine starke Stimmung für das Projekt der Kurverwaltung vorhanden, die im Rabengrunde einen Golfplatz anlegen möchte und damit den Wünschen der Sportleute mehr entspreche. Bekanntlich haben im Rabengrunde schon umfangreiche Geländekäufe stattgefunden, doch scheitert die endgültige Ausführung dieses Planes noch immer an den unverständigen Forderungen zahlreicher Besitzer kleinerer Parzellen. Zweidrittel des notwendigen Geländes befindet sich allerdings schon im städtischen Besitze, aber wenn die anderen Eigentümer nicht wesentlich billiger werden als gegenwärtig, wird Wiesbaden noch lange auf einen eignen städtischen Golfplatz verzichten müssen, was um so bedauerlicher ist, als der Stadt eine große, mehrere tausend Mark betragende Zuwendung eines reichen Bürgers und Sportfreundes für diesen Zweck in Aussicht gestellt ist.

Die Vorbereitungen für das diesjährige internationale Lawn-Tennis-Turnier sind im besten Gange. Allem Anscheine nach wird die Beteiligung sehr renommierte Spieler stärker sein als bisher. Dagegen werden wir einer Reihe guter Bekannter wieder begegnen, deren elegantes und meisterhaftes Spiel hier viele Bewunderer gefunden hat.